

# Die Gesundheit älterer Menschen in Zeiten des Klimawandels – Was Kommunen und Pflegeeinrichtungen jetzt tun können

© Aleksei, AdobeStock



© Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

© Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.



© spumo, AdobeStock



**Die Gesundheit älterer Menschen in  
Zeiten des Klimawandels –  
Was Kommunen und Pflegeeinrichtungen  
jetzt tun können**

**Grüne Reihe „Gesundheit im Alter“ 2023**



---

# Inhaltsverzeichnis

## **Vorwort**

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg ..... 5

## **Der Klimawandel – Ursachen und die Folgen für die Gesundheit**

Prof. Dr. Claudia Traidl-Hoffmann, Dr. Jürgen Orasche ..... 8

## **Gesundheit in der Klimakrise – Was können Kommunen tun?**

Dr. Sabine Hafner, Janis Schiffner, Lena Kopp .....13

## **Hitzeaktionsplan Brandenburg**

Katharina Wiegmann .....18

## **Gesundheitliche Hitzeschutzmaßnahmen in der Landeshauptstadt Potsdam**

Stephanie Ahr ..... 20

## **Hitzeaktionspläne – Eine Aufgabe auch für Seniorenbeiräte**

Ulf Hoffmeyer-Zlotnik ..... 23

## **Resiliente Infrastruktur – Steigerung der Lebensqualität im Alter**

Vivien Eichhorn, Lilli Teich ..... 27

## **Hitzeresilienz in der stationären Pflege**

Elisabeth Olfermann, Felix Bittner ..... 29

**Weiterführende Literatur** ..... 33

Impressum .....37



# Vorwort

Unser Klima verändert sich und das ist spürbar.

Hohe Temperaturen, die Zunahme von extremen Wetterereignissen, der Anstieg der Luftverschmutzung, die Ausbreitung von Infektionskrankheiten und Allergien sowie die Beeinflussung der psychischen Gesundheit sind nur einige Auswirkungen. [1,2,3]

Die Hitzewellen der letzten Jahre haben uns deutlich gezeigt, wie sehr diese klimatischen Veränderungen unseren Organismus belasten und unser Wohlbefinden sowie unsere Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. [4,5] Steigende Temperaturen bedeuten jedoch nicht nur heiße Tage, sondern führen auch zu einer Zunahme hitzebedingter Erkrankungen und lebensbedrohlicher Situationen für Millionen von Menschen in Deutschland. [6] Insbesondere ältere Menschen sind betroffen von den Folgen des Klimawandels. Weiterhin stellt die alternde Gesellschaft auch das Gesundheitssystem vor besondere Herausforderungen, erkennbar an einer erlebbaren Mehrbelastung in den Sommermonaten. [2] Der demografische Wandel wird dies über die Zeit noch verstärken.

Das Land Brandenburg ist, neben Berlin, das am stärksten von Hitze betroffene Bundesland in Deutschland. Temperaturen von über 30° Celsius und Tropennächte sind keine Seltenheit mehr. Gleichzeitig ist das Land die niederschlagärmste Region Deutschlands. Folglich gewinnt das Thema „Hitze“ eine dringende Relevanz für die Landesregierung. [7]

Die Gesundheit der Bevölkerung steht unmittelbar im Fokus dieser gravierenden Veränderungen. [1] Unsere Welt steckt in einer Klimakrise, die wir nur gemeinsam meistern können. Der Klimaschutz muss zur Agenda des 21. Jahrhunderts werden, denn so lange wie wir unsere Natur und Umwelt schädigen, gefährden wir auch unsere eigene Gesundheit. [1,7]

## *Es ist höchste Zeit zu handeln – Klimaschutz ist Gesundheitsschutz.*

Der Leitfaden Prävention fordert „grundlegende Änderungen in allen Lebensbereichen“ [8], um der Klimakrise entgegenzuwirken und die Gesundheitsrisiken der Bevölkerung zu senken. Gemeinsam müssen Lösungen entwickelt werden und dazu bedarf es einer sektoren- und bereichsübergreifenden Zusammenarbeit verschiedenster Akteure. Nur zusammen können ganzheitliche gesamtgesellschaftliche Ansätze geschaffen werden, um dem Klimawandel ein positives Narrativ zu geben. Dabei ist es wichtig, den Fokus auch auf nachhaltige Strukturen zu legen, die ein klimaneutrales Gesundheitssystem stärken und die gesundheitlichen Auswirkungen eindämmen. [1,3,4]

Die Solidarität der Bevölkerung ist entscheidend, um solche grundlegenden Änderungen umsetzen zu können. Sie bei der Entwicklung von bedarfsgerechten Maßnahmen zu beteiligen, ist ein zentraler Ansatzpunkt dazu.

Es ist wichtig, sowohl Informationskampagnen als auch persönliche Aufklärung über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels zu fördern. Dadurch soll das Bewusstsein in der Bevölkerung geschärft werden, um eine solide Grundlage für gemeinsames Handeln zu schaffen. Außerdem braucht es strukturelle Änderungen, die die Bedingungen für ein gesundes Älterwerden ermöglichen. Dies geschieht am besten vor Ort, in der Kommune. Die Einwohner\*innen können dabei wichtige Mitgestalter\*innen ihres klimaneutralen Umfeldes werden [2].

Kommunen spielen in der Entwicklung von Klimaschutzkonzepten eine entscheidende Rolle. Durch die Befähigung der Bevölkerung zu Verhaltensänderungen und die Transformierung der Rahmenbedingungen vor Ort können sie einen maßgeblichen Beitrag leisten.

In der diesjährigen Ausgabe der Grünen Reihe erfahren Sie, wie Kommunen, Pflegeeinrichtungen und zivilgesellschaftliche Strukturen Klimaschutzkonzepte gestalten und umsetzen, die die Gesundheit älterer Menschen schützen. Es zeigt sich, dass dazu verschiedene klimaneutrale und nachhaltige Maßnahmen nötig sind, angefangen bei der Wissensvermittlung und Sensibilisierung sowie Befähigung

der Bevölkerung über die Stärkung bereichsübergreifender Kooperationen bis hin zu kommunalen Hitzeaktionsplänen und strukturellen Veränderungen in stationären Einrichtungen. Die gesundheitlichen und sozialen Risiken des Klimawandels betreffen alle Bereiche. Daher müssen das Klima, die gesundheitliche Chancengleichheit und die soziale Teilhabe in allen Ressorts mitgedacht und gemeinschaftlich angegangen werden [9], um so einen aktiven Beitrag zu mehr Wohlbefinden, sozialer Gerechtigkeit und gesundheitlicher Chancengleichheit für ältere Menschen zu leisten. [10]

In diesem Sinne geben die folgenden Beiträge Einblicke in wissenschaftlich beschriebene Zusammenhänge von Klima und Gesundheit, zeigen Wege für Kommunen in Brandenburg auf und präsentieren praktische Hitzeschutzkonzepte auf kommunaler Ebene und im medizinisch-pflegerischen Setting, die als Inspiration dienen und zur Nachahmung einladen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Team der KGC Brandenburg



#### **Kontakt**

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg

Tel.: 0331/ 8876 2026

E-Mail: [kgc-brandenburg@gesundheitbb.de](mailto:kgc-brandenburg@gesundheitbb.de)

Internet: [www.gesundheitbb.de](http://www.gesundheitbb.de)

[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de)

Unsere Beiträge bieten lediglich einen Einblick, in den Themenbereich Gesundheit und Klima. Wenn Sie sich vertiefend mit dem Thema auseinandersetzen möchten, haben wir auf den letzten Seiten thematisch weiterführende Literatur für Sie zusammengestellt.



## Verwendete Literatur

1. Voss, Maike/ Bühn, Stefanie (2023): Klimawandel und Gesundheit. In: GDUV Forum. Schwerpunkt Klimawandel. Ausgabe 1/2023. <https://forum.dguv.de/ausgabe/1-2023/artikel/klimawandel-und-gesundheit> (Letzter Zugriff 11.04.2023).
2. Umweltbundesamt/Robert Koch-Institut (2013): Klimawandel und Gesundheit. Allgemeiner Rahmen zu Handlungsempfehlungen für Behörden und weitere Akteure in Deutschland. Im Auftrag des BMG und BMU. <https://edoc.rki.de/handle/176904/295> (Letzter Zugriff 17.11.2023).
3. Matthies-Wiesler/ Franziska, Nidens, Natalie/ Karrasch, Stefan et al. (2023): Auswirkungen von hohen Außentemperaturen und Hitzewellen auf Lungenerkrankungen. Z Pneumologie (2023). <https://doi.org/10.1007/s10405-023-00500-5> (Letzter Zugriff 17.11.2023).
4. Bundesministerium für Gesundheit; Referat Umweltbezogener Gesundheitsschutz, Klima und Gesundheit (2022): Klimapakt Gesundheit. Gemeinsam für Klimaanpassung und Klimaschutz im Gesundheitswesen eintreten. Gemeinsame Erklärung. Berlin. [www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3\\_Downloads/G/Gesundheit/Erklaerung\\_Klimapakt\\_Gesundheit\\_A4\\_barrierefrei.pdf](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/G/Gesundheit/Erklaerung_Klimapakt_Gesundheit_A4_barrierefrei.pdf) (Letzter Zugriff 19.04.2023).
5. Robert Koch-Institut (2023): Klimawandel und Gesundheit. Stand 01/2023. [www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/K/Klimawandel\\_Gesundheit/Klimawandel\\_Gesundheit\\_node.html](http://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/K/Klimawandel_Gesundheit/Klimawandel_Gesundheit_node.html) (Letzter Zugriff 11.04.2023).
6. Ärzteblatt.de (2022): Hitze: Knapp neun Millionen Menschen in Deutschland gefährdet. Berlin. [www.aerzteblatt.de/nachrichten/135938/Hitze-Knapp-neun-Millionen-Menschen-in-Deutschland-gefaehrdet](http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/135938/Hitze-Knapp-neun-Millionen-Menschen-in-Deutschland-gefaehrdet) (Letzter Zugriff 19.04.2023).
7. Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2022): Gutachten zum Hitzeaktionsplan vorgestellt. Pressemitteilung 405/2022. Potsdam. <https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/presse/pressemitteilungen/detail/~20-09-2022-gutachten-zum-hitzeaktionsplan-vorgestellt> (Letzter Zugriff 07.03.2023).
8. GKV-Spitzenverband (2022): Leitfaden Prävention – Handlungsfelder und Kriterien nach § 20a Abs. 2 SGB V zur Umsetzung der §§ 20, 20a und 20b SGB V vom 21. Juni 2000 in der Fassung von 21. Dezember 2022. Berlin.
9. Zukunftsforum Public Health (2022): Call for and to Action: Klimawandel und Public Health. <https://zukunftsforum-public-health.de/call-for-action-klimawandel/> (Letzter Zugriff 17.11.2023).
10. Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (2023): Armut und Gesundheit – Der Public Health-Podcast. 25.08.2023 Episode 47 Armut & Gesundheit: Sozial gerecht: Gesundheit - Umwelt - Klima. Eine Einführung. [www.armut-und-gesundheit.de/podcast/staffel-7](http://www.armut-und-gesundheit.de/podcast/staffel-7) (Letzter Zugriff 20.11.2023).

# Der Klimawandel – Ursachen und die Folgen für die Gesundheit

PROF. DR. CLAUDIA TRIDL-HOFFMANN, LEHRSTUHL FÜR UMWELTMEDIZIN,  
UNIVERSITÄT AUGSBURG

DR. JÜRGEN ORASCHE, LEHRSTUHL FÜR UMWELTMEDIZIN, UNIVERSITÄT AUGSBURG

Der Klimawandel und seine Folgen. Er trifft uns alle. Doch wie so oft im Leben trifft es die einen hart und die anderen weniger hart. Und wie auch so oft trifft es besonders die Schwächsten unter uns. Es sind kranke Menschen. Es sind Menschen ohne Wohnsitz. Es sind alte Menschen, aber auch Kleinkinder, um die wir uns Sorgen machen müssen. Und die ersten Zahlen der Hitzetoten im Jahr 2022 sind wieder einmal erschreckend. Es waren über achttausend Tote allein in Deutschland. Daher ist es kein Wunder, dass Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach im Juni einen nationalen Hitzeaktionsplan angekündigt hat. In Deutschland wird Klimaschutz oft abgewogen mit einem möglichen Verlust des Wohlstands. Doch wenn wir jetzt nicht die nötigen Maßnahmen ergreifen zur Klimafolgenanpassung und -minderung kann das bereits zum Wohlstandsverlust unserer Kinder und den ihnen folgenden Generationen führen (Abbildung 1). Der Klimawandel ist eine Bedrohung für die menschliche Gesundheit und die planetare Gesundheit im Ganzen. [1]



Abbildung 1: Klimafolgenminderung und Klimaanpassungsstrategien  
(Quelle: Traidl-Hoffmann/Orasche, 2023)

## Der Klimawandel und seine Folgen sind komplex

Die Ursachen des Klimawandels sind bekannt und die Folgen werden gerade sichtbar. Extremwetterereignisse, die zu Überschwemmungen und Zerstörungen durch Hagel oder Schlammlawinen führen und dabei Verletzte und sogar Tote fordern. Die Infrastruktur wird beschädigt oder zerstört und

Ernten werden vernichtet. Was früher die Ausnahme war, wird immer mehr die Regel. Während wir hier von physischer Gewalt reden, die uns und unseren Planeten trifft, ist es bei der Hitze subtiler. Letztendlich ist auch die Hitze, also die Klimaerwärmung, verantwortlich für diese Naturkatastrophen.

### *Unser Planet, seine Atmosphäre und Ozeane überhitzen und damit auch die Lebewesen und wir Menschen, die in dieser Atmosphäre leben. [2]*

Subtil deshalb, weil eine ganze Reihe an komplexen Zusammenhängen beeinflusst werden. Die Klimakrise geht einher mit Umweltveränderungen, die durch die Klimaerwärmung hervorgerufen oder intensiviert werden.

Das Exposom, das sind die lebenslangen Umwelteinflüsse auf den Menschen, ändert sich in den letzten Jahren drastisch. Der Mensch verändert die Umwelt in einem Ausmaß, dass sich ganze Ökosysteme verändern – auf der Erde und im Wasser. Die Hitze verschärft das Artensterben, das ausgelöst wird durch Verdrängung, Versiegelung und Umweltgifte, wie z.B. Pestizide. Doch kranke Ökosysteme gefährden wiederum die Gesundheit des Menschen (Abbildung 2).

## **Hitze und die Folgen für unsere Gesundheit**

Übermäßige Hitze lässt unsere körpereigenen Proteine degenerieren. Hätte die Evolution nicht vorgesorgt und unsere Körper mit einer effizienten Kühlung versehen, dann wäre schon bei weit niedrigeren Temperaturen Schluss. In gewissem Maße können wir uns der Hitze also anpassen. Wir schwitzen und die Verdunstung kühlt unseren Körper. Die Blutgefäße weiten sich und die Atemfrequenz erhöht sich, um Hitze abzutransportieren. So weit so gut. So sieht das bei einem gesunden Erwachsenen aus. Anders sieht das bei den sogenannten vulnerablen Gruppen aus. Kleinkinder können beispielsweise noch nicht in dem gleichen Maße schwitzen wie Erwachsene.

Bei den älteren Menschen kommt es aber zu mehr Effekten, die lebensgefährlich werden können. Zu Beginn ist ein eingeschränktes Durstgefühl, das zu einer unzureichenden Flüssigkeitszufuhr führen kann. Mit zunehmendem Alter nehmen auch die Flüssigkeitsreservoirs des Körpers, die Muskeln, ab. Durch eine oftmals gegebene eingeschränkte Nierenfunktion, die dem Körper mehr Flüssigkeit entzieht als nötig wäre, kommt es zu einer lebensbedrohlichen Dehydrierung. Fehlt die Flüssigkeit, kann es auch zu Verwirrtheit (Hitzekollaps), Hitzschlag, Nierenversagen bis hin zum Tod der Betroffenen führen. Viele Hitzetote sind auf ein akutes Herz-Kreislauf-Versagen zurückzuführen – denn weiten sich die Herzgefäße muss das Herz mehr arbeiten, um den Blutfluss aufrechtzuerhalten. Doch oft sind die Herzgefäße auch nicht mehr so flexibel, die Gefäße können sich also nicht mehr in dem Maße erweitern, wie bei einem jüngeren Menschen – dann führt die Hitze zu Bluthochdruck bei den Betroffenen. In jedem Fall ist eine gute Überwachung durch Ärzt\*innen gefragt, insbesondere da auch die Dosierung von Medikamenten bei Hitzewellen verantwortungsvoll überwacht werden muss. Menschen, die blutdrucksenkende Medikamente einnehmen, sollten im besten Falle von ihrer Ärztin oder ihrem Arzt kontaktiert und aufgeklärt werden. Im Zweifel sollten die Patientinnen und Patienten oder die zuständigen Pflegeeinrichtungen die behandelnden Ärztinnen oder Ärzte zu Rate ziehen. Denn die Wirkungsweisen von Blutdrucksenkern können bei Hitze in zweierlei Hinsicht kontraproduktiv sein. Die Wirkstoffe führen entweder zu erhöhter Harnausscheidung und damit zu Flüssigkeitsverlust oder sie weiten die Blutgefäße zusätzlich mit den beschriebenen Folgen für das Herz.

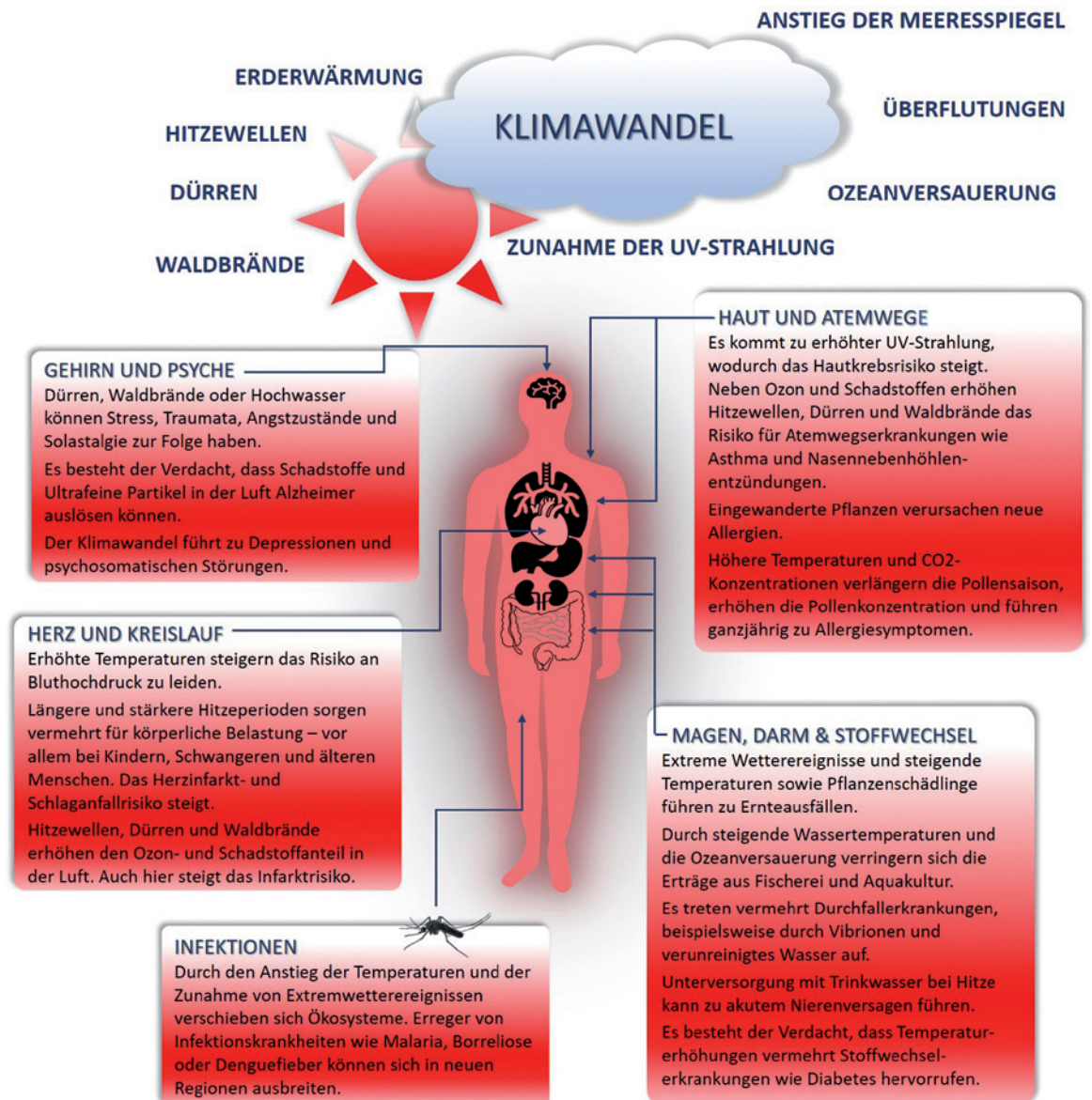


Abbildung 2: Der Klimawandel und seine Folgen wie Überschwemmungen, Dürren und Waldbrände gefährden direkt das Leben von Menschen. Klimabedingte Umweltzerstörung, Hunger und Armut lösen soziale Konflikte und Migration aus. Doch auch verschiedenste Erkrankungen können die Folge des Klimawandels sein. (Quelle: Traidl-Hoffmann/Orasche, 2023)

Es gibt noch eine weitere Substanz, die zu gefährlicher Dehydrierung und erhöhtem Verlust an Elektrolyten bei Hitze führen kann: Alkohol. Hier ist in Hitzeperioden ein noch verantwortungsvoller Umgang angeraten als es sowieso der Fall sein sollte. Wir sollten ein wachsames Auge auf den Eigenkonsum haben, aber auch unsere Mitmenschen, die auf der Straße leben, sollten wir nicht vergessen. Oft leiden sie unter psychischen Erkrankungen, die sie in eine Alkoholabhängigkeit geführt hat. Ein besonderes Augenmerk sollte deshalb denjenigen gelten, die sich auf der Straße großer Hitze aussetzen – sie sind eventuell dehydriert, orientierungslos und benötigen dringend Hilfe.

## Psychische Erkrankungen

Übrigens wissen viele Menschen nicht, dass Hitze Depressionen auslösen oder psychische Erkrankungen verschärfen kann. Ein neues Krankheitsbild ist die Solastalgie – die Angst vor dem Verlust des Lebensraums und die Zerstörung der ursprünglichen Heimat, wie sie gerade unsere älteren Mitmenschen kannten. Durch Extremwetterereignisse mit Folgen wie Überschwemmungen, Dürren oder verheerenden Waldbränden und den damit verbundenen Gedanken über den Verlust der Heimat kann jede\*r von uns von Existenzängsten betroffen sein, ebenso von Ängsten um Kinder oder Enkelkinder, die dieser Klimawandel mit voller Wucht treffen wird.

## Umweltgifte und Allergien im Klimawandel

Diese Ängste sind leider begründet und immer mehr kommt bei den Menschen auch die Erkenntnis an, dass es noch viel mehr Umweltprobleme gibt, die durch den Klimawandel ausgelöst werden oder durch diesen verstärkt werden. Das bekannteste Beispiel sollte mittlerweile der Verlust der Biodiversität sein – wir befinden uns mitten in der Epoche des sechsten großen Artensterbens auf der Erde. Seit es Lebewesen auf der Erde gibt – also seit etwa 3,8 Milliarden Jahren – gab es erst fünf große Biodiversitätsverluste, vermutlich ausgelöst durch Naturkatastrophen. Diesmal ist die Katastrophe der Mensch. Neben der Zerstörung der Lebensräume ist das größte Problem die Vergiftung von Böden und Gewässern mit Düngemitteln, Pestiziden und Chemikalien. Doch auch der Mensch lebt im Kreislauf mit der Natur, so dass wir am Ende diese Schadstoffe auch selbst aufnehmen – Bisphenol-A, PFAS, Blei, Nitrate, Quecksilber, Feinstaub, Weichmacher und etliche mehr. Die meisten davon werden in der Umwelt freigesetzt durch die Nutzung von Gebrauchsgegenständen. Dies sind zum Beispiel Reifen- und Bremsabrieb von Fahrzeugen, Funktionstextilien, beschichtetes Papier und Kunststoffe. Sie gelangen in die Luft, in die Böden und Gewässer. Von dort werden sie wieder inhaliert oder über Nahrungsmittel wie Fisch, Fleisch, Obst oder Gemüse in unsere Körper aufgenommen. In Kombination mit dem Klimawandel entfalten Umweltgifte eine noch schädlichere Wirkung. Einige dieser Stoffe können Allergien auslösen oder aber Pflanzenpollen noch aggressiver machen. Die Klimaerwärmung verlängert darüber hinaus die Pollensaison, da die Winter milder werden und die Vegetationsphasen damit verlängert werden. Keine gute Nachricht für Pollenallergiker\*innen.

Aber auch atopische Dermatitis (besser bekannt unter dem Namen Neurodermitis) kann durch Allergene in der Umwelt ausgelöst werden. Hitzewellen können die Symptome verschärfen und sind eine Qual für die Betroffenen. Und Luftschadstoffe sind heute die häufigste Ursache für Lungen- und Herz-Kreislaufkrankungen neben Rauchen und ungesunder Ernährung. Menschen mit Lungenerkrankungen leiden besonders unter Hitzewellen, da einerseits durch die erhöhte Atemfrequenz mehr Schadstoffe eingeatmet werden und bei heißen Temperaturen und verstärkter UV-Strahlung durch chemische Reaktionen in der Luft diese noch aggressiver werden. Es bilden sich beispielsweise Ozon, Radikale und Peroxide, die hochreaktiv sind und entzündliche Prozesse in der Lunge auslösen bzw. fördern können, die wiederum COPD oder Lungenkrebs auslösen können. Aus medizinischer Sicht nehmen deshalb viele politische Entscheidungsträger\*innen das Thema Feinstaubbelastung und Stickoxide zu sehr auf die leichte Schulter.

*Kinder sowie Senior\*innen reagieren besonders sensibel auf die Luftverschmutzung und sozial benachteiligte Menschen sind durch ihre Wohnsituation an meist stark frequentierten Straßen besonders exponiert – das bedeutet krank durch Armut auch in Deutschland.*

Man kann die Liste der Krankheiten, die durch die Klimaerwärmung bedingt sind, fast unendlich fortführen und erweitern, wie etwa die Ausbreitung der Tigermücke oder der Hyalomma-Zecke. Eine kurze Zusammenfassung hierzu liefert ebenfalls Abbildung 2.

## Gemeinsam den Hitzeschutz erhöhen und widerstandsfähige Kommunen schaffen

Abbildung 1 zeigte die langfristigen Ziele, die wir anstreben sollten, um unser Lebensumfeld klimaresilienter zu machen. Wir müssen bereits heute kurzfristige Hitzeschutzmaßnahmen ergreifen, wie manche Bundesländer und Kommunen sie bereits erarbeitet haben und der Bundesgesundheitsminister sie anstrebt. Das kann bereits nächsten Sommer tausenden Menschen das Leben retten. Trinkwasserspender, Beschattungen, Pflanzen in den Innenstädten, Wasservernebelungsanlagen, Öffnung kühler Räume wie Kirchen und Apotheken mit Sitzmöglichkeiten für Schutzsuchende. Das sind nur einige Beispiele. Doch langfristig müssen alle an einem Strang ziehen. Die Böden in Städten müssen entsiegelt werden, Parks müssen errichtet werden, wo heute Parkplätze die Hitze stauen. Wasserspeicher müssen gebaut werden. Denn langfristig wird in manchen Regionen das Wasser ausgehen. Dann wird es für Städte schwierig, die oben genannten Maßnahmen aufrecht zu erhalten oder auf dem Land gegen Waldbrände oder Dürren zu kämpfen.

Deshalb muss jetzt mit Weitblick gehandelt werden und Kommunen müssen bei diesen finanziellen und planerischen Mammutaufgaben unterstützt und landesweite Konzepte und Maßnahmen erstellt werden.

EU-weit und deutschlandweit muss sich unsere Regierung stärker für den Klimaschutz und Umweltschutz engagieren und dabei aber die Bürgerinnen und Bürger abholen und teilhaben lassen – nur so werden alle an einem Strang ziehen.

### **Kontakt**

Dr. rer. nat. Jürgen Orasche

Wissenschaftlicher Referent im WBGU, Lehrstuhl für Umweltmedizin

Medizinische Fakultät, Universität Augsburg

E-Mail: [juergen.orasche@med.uni-augsburg.de](mailto:juergen.orasche@med.uni-augsburg.de)

### **Verwendete Literatur**

1. Traidl-Hoffmann, Claudia/Schulz, Christian/Herrmann, Martin/ Simon, Babette (2021): Planetary Health: Klima, Umwelt und Gesundheit im Anthropozän. MWV: Berlin.
2. Traidl-Hoffmann, Claudia/ Trippel, Katja (2021): Überhitzt. Dudenverlag: Berlin.

# Gesundheit in der Klimakrise – Was können Kommunen tun?

DR. SABINE HAFNER, VORSTÄNDIN KLIMAKOM eG

JANIS SCHIFFNER, KLIMAKOM eG

LENA KOPP, KLIMAKOM eG



## Es wird heiß und die Gesundheitsrisiken steigen dramatisch

Die Erkenntnis, mit welchen drastischen Veränderungen wir durch die Klimakrise konfrontiert sind, sickert mittlerweile mit jedem weiteren Hitzesommer tiefer in das gesellschaftliche Bewusstsein – und dennoch schaffen wir es nicht, angemessen darauf zu reagieren. Um zu realisieren, dass die zunehmend dramatischen Auswirkungen jede und jeden Einzelnen betreffen, müssen wir schon lange nicht mehr auf den afrikanischen Kontinent oder wie besonders in diesem Jahr nach Südeuropa oder nach Kärnten und Slowenien blicken.

Neben der geographischen Lage spielen Einwohner\*innen- und Bebauungsdichte sowie die vorhandenen Infrastrukturen eine große Rolle dabei, wie sich die Erderhitzung vor Ort manifestiert. Städte sind durch den Wärmeinsel-Effekt besondere Hot-Spots der Klimaveränderungen, in denen die Auswirkungen der Temperaturerhöhung deutlich zu spüren sind. Aber auch ländliche Räume stehen oftmals durch schlechtere (medizinische und sonstige) Versorgung bzw. weite Wege und weniger Mobilitätsangebote vor eigenen und besonderen Herausforderungen. Es sind jedoch vor allem sozio-demographische Faktoren<sup>1</sup> für die aktuelle und zukünftige Betroffenheit entscheidend.

*Während sich Hitzeperioden in großzügigen Vororten mit Einfamilienhaus, Garten, Klimaanlage und Swimming-Pool vielleicht besser aushalten lassen (zumindest auf kurze Sicht), treffen die zu erwartenden Auswirkungen einer verstärkten Klima- und Biodiversitätskrise sozial benachteiligte Gruppen stark.*

Diese Bevölkerungsgruppen haben nicht nur am wenigsten zur Klimakrise beigetragen, sondern können sich aufgrund geringerer finanzieller Möglichkeiten und einer höheren Vulnerabilität schlechter an die kommenden Veränderungen anpassen. Sie sind durch beengte Wohnverhältnisse in Quartieren mit wenig kühlendem Grün im Wohnumfeld und an viel befahrenen Straßen mit hohen Schadstoff- und Lärmemissionen stark belastet.

Der Klimawandel birgt noch weitere Gesundheitsgefahren: Eine stärkere Sonneneinstrahlung bzw. die enthaltenen kurzwelligen UV-Anteile verursachen ein erhöhtes Sonnenbrand- und Hautkrebsrisiko. Für Asthmatiker\*innen und Allergiker\*innen wird sich die Beschwerdezeit verlängern, da die Pollensaison aufgrund der steigenden Jahresdurchschnittstemperatur früher beginnt und länger andauert. Auch ist die Ausbreitung allergieauslösender Pflanzen und Tiere in den letzten Jahren vermehrt zu beobachten. Ebenfalls eine Folge der steigenden Temperaturen sind neue Lebensräume, die sich Krankheitsüberträger wie Stechmücken, Wanzen oder Zecken erschließen.

Andere Extremereignisse wie Stürme, Starkniederschläge, Hagel oder Hochwasser bergen zusätzliche Gefahren für Leib und Leben in direkter Form, z. B. durch Verletzungen oder indirekt durch psychische Belastung in Folge des Ereignisses.

## Hitze- und Trockenheitshotspot Brandenburg

Bereits heute ist Brandenburg im deutschlandweiten Vergleich überdurchschnittlich von klimatischen Veränderungen betroffen und ein bundesweiter Hotspot für zunehmende Trockenheit und Hitze. [1] In Brandenburg erwartet man bis Ende des Jahrhunderts eine Zunahme der Hitzetage im Mittel von

<sup>1</sup> Während sozio-ökonomische Faktoren bzw. der sozio-ökonomische Status (SoS) klassischerweise Merkmale von Lebensumständen beschreiben (Beruf, Einkommen, Bildung), beziehen sich sozio-demographische Faktoren neben Einkommen, Bildung etc. auch auf demographische Elemente wie Altersgruppe, Geschlecht oder Gesundheit.

11 Tagen im Vergleich zu Periode 1961 bis 1990 (Bundesmittel: +3 Tage). Aus heutiger Sicht ist aber auch eine Zunahme von bis zu 49 Tagen möglich. [2] Die zunehmende Hitze bleibt in Brandenburg bereits heute nicht folgenlos: Während in den Jahren 1985 bis 2000 die Zahl der Hitzetoten im Mittel deutlich unter 50 Personen im Jahr lag, stieg die Zahl in den letzten fünf Jahren auf durchschnittlich 150 Menschen pro Jahr. Einen Rekord stellte der Sommer 2018 mit 330 Hitzetoten dar. Geringere Niederschläge, Frühjahrstrockenheit und Waldbrände setzen Natur und Mensch unter weiteren Stress. Im Jahr 2018 fielen nur 390 Millimeter Jahresniederschlag und es folgten weitere Trockenjahre 2019, 2020 und 2022. Im Jahr 2022 verzeichnete die Feuerwehr 521 Waldbrände – darunter sogar fünf Großschadensereignisse mit tagelangen Einsätzen und Evakuierungen. [1]

*Es besteht großer und sehr dringender Handlungsbedarf.*

Aufgrund der immer dramatischeren Entwicklungen entwickelte das Land Brandenburg eine Klimaanpassungsstrategie, die ressortübergreifend die Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und Naturhaushalt für das Land Brandenburg aufzeigt. Klimaanpassung ist neben Klimaschutz die zweite Säule einer vorausschauenden Klimapolitik. Der zukünftigen überdurchschnittlichen Zunahme der hitzebedingten gesundheitlichen Belastungen wurde mit der Einrichtung der Fachstelle Hitzeschutz-Hitzeaktionsplan Brandenburg im April 2023 entsprochen. Sie hat zum Ziel, die Information, den Austausch und die Vernetzung relevanter Akteure aus dem Gesundheitswesen, den Kommunen und den sozialen Einrichtungen zu fördern. [1]

## Die Kommune als ein entscheidender Akteur

Die Kommune ist ein entscheidender Akteur, um klimawandelgerechte Lösungen zu entwickeln. Kommunen müssen in Entscheidungs- und Planungsprozessen künftig verstärkt berücksichtigt werden. Ob Umwelt-, Klima- oder soziale Krise – sie alle sind global sichtbar und müssen gemeinsam gelöst werden. Spürbar und meist schmerzlich erfahrbar sind diese Krisen bereits auf der lokalen Ebene. Auf der lokalen Ebene müssen aber auch gesellschaftliche Veränderungsprozesse ansetzen und Konflikte ausgetragen werden. Hier ist konkretes Handeln möglich und notwendig.

*Besonders die Kommune als politische Ebene, die den Bürger\*innen am nächsten ist, kann und muss dabei eine bedeutende Rolle einnehmen.*

Sie kann und muss als Verbraucherin eine Vorbildrolle einnehmen, hat aber ebenso in den Bereichen Planung, Regulierung und Versorgung wesentliche Hebel der Stadt- und Regionalentwicklung in der Hand, z.B. bei der Planung sozial gerechter Quartiere oder der Vergabe kommunaler Grundstücke. Darüber hinaus kann die Kommune durch Förderungen und Beratung aktiv klimafreundliche und widerstandsfähige Planungen und Lebensstile unterstützen (siehe Abbildung 1).

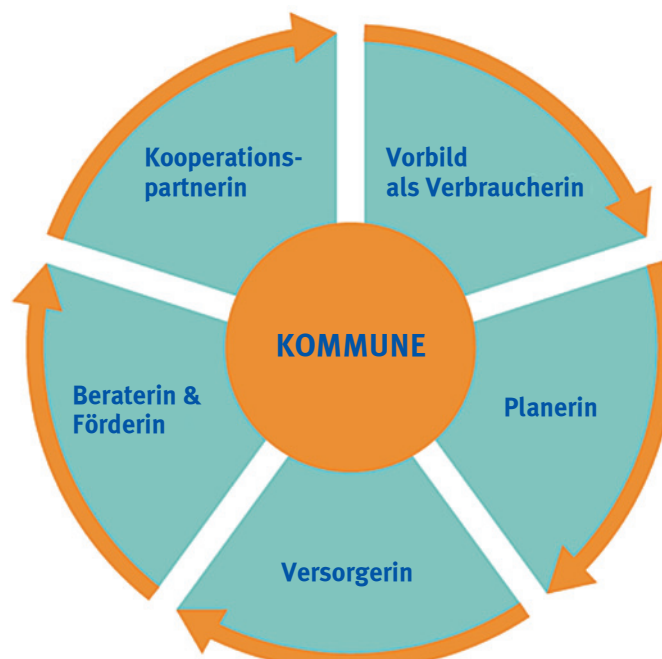


Abbildung 1: Die fünf Rollen der Kommune (Quelle: eigene Darstellung KlimaKom eG)



Kommunen können eine soziale und ökologische Wende jedoch nicht allein leisten. Gleichzeitig kann es nicht Einzelinitiativen und der individuellen Verantwortung überlassen bleiben, ressourcenschonende und treibhausgasneutrale Lebensweisen herauszubilden. Sie müssen gelernt und schrittweise aus gesellschaftlichen Nischen herausgeholt werden. Der Umstieg fällt dann leichter, wenn die Kommune als Kooperationspartnerin den Veränderungsprozess als gemeinschaftlichen Prozess gestaltet, die Beteiligten mit Hintergrundwissen versorgt und Entscheidungsprozesse systematisch organisiert – im Sinne einer „Transformationsplattform“. Nötig sind dafür umfassende Partnerschaften zwischen der Gesellschaft vor Ort, anderen Kommunen, der lokalen Wirtschaft und inhaltlich verwandten Bereichen aus der Wissenschaft (siehe Abbildung 2).

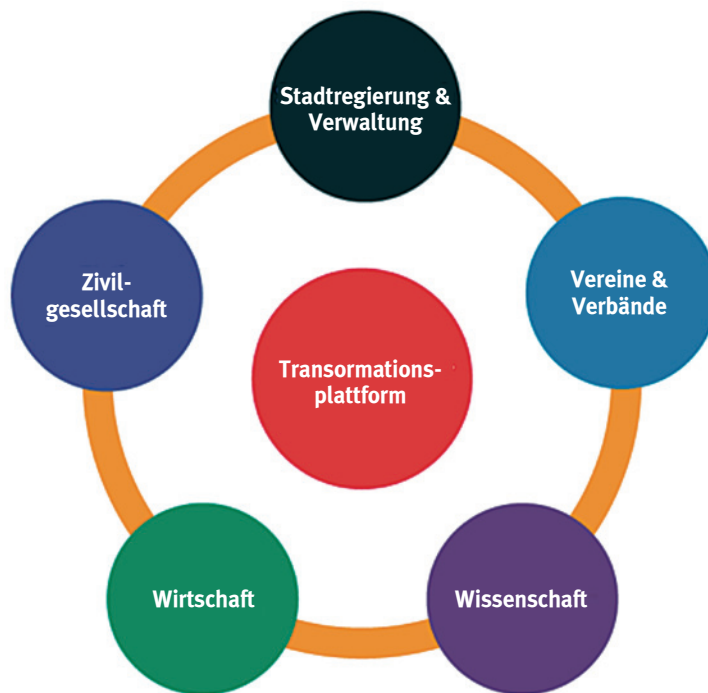


Abbildung 2: Die Rolle der Kommune beim Aufbau einer lokalen „Transformationsplattform“  
(Quelle: eigene Darstellung KlimaKom eG)

## Kühlung – durch blau-grüne Infrastruktur in Kommunen

Der Schaffung blau-grüner Infrastruktur kommt eine entscheidende Rolle zu. Der Begriff bezeichnet die strukturreiche Gestaltung von Grünräumen und eines lokalen ökologischen Regenwassermanagements. Ziel ist es, den besiedelten Bereich widerstandsfähiger gegen die Folgen des Klimawandels zu machen. Blaue Infrastruktur kann Regenwasser zurückhalten statt ableiten – so kann es verdunsten und dadurch die Umgebung kühlen oder langsam versickern, Pflanzen wässern und zur Grundwasserneubildung beitragen. Das Prinzip der „Schwammstadt“ ist handlungsleitend. Grüne Infrastruktur begrünt Dächer und Fassaden, entwickelt innerorts strukturreiche Lebensräume und ermöglicht, multifunktionale Freiflächen zu gestalten und Frischluftschneisen wirksam zu halten. [3]

Konkret gilt es vor allem im urbanen Bereich den hohen Anteil an versiegelten Flächen, die Wärme lange speichern und für eine zusätzliche Erhitzung sorgen, zu entsiegeln und wieder zu begrünen. An Straßen wirken große Baumkronen durch Verschattung kühlend, in Innenhöfen und auf öffentlichen Plätzen kann eine Bepflanzung mit Sträuchern vor lokaler Überhitzung schützen. Durch die Begrünung der Fassaden steigt die Luftfeuchtigkeit durch mehr Verdunstung. Die kühlende Wirkung einer Dachbegrünung ist besonders bei niedrigen Gebäuden spürbar, da sie auf den Raum über den Gebäudedächern beschränkt ist. [4] Angesichts zunehmender Hochwassergefahren gilt es in erster Linie, Flächen von Bebauung freizuhalten und großflächige Retentionsräume zu schaffen, in denen das Wasser temporär gespeichert wird und erst nach und nach in die öffentliche Kanalisation oder angrenzenden Oberflächengewässer abgeleitet wird. Aber auch kleinere Flächen wie Zufahrten, Abstellplätze oder Terrassen können so entsiegelt werden, dass wieder Wasser versickern kann und weniger Abfluss entsteht.

Die Gestaltung von blau-grüner Infrastruktur ist nicht nur eine aktive Klimaanpassung, sondern stärkt gleichzeitig durch attraktive Grün- und Wasserräume die Lebens- und Aufenthaltsqualität vor Ort sowie die Entwicklung neuer Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Eine Förderung der blau-grünen Infrastruktur ist somit ein Mehrgewinn.

## Schutzstrategien für besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen

Besonders bei Hitze gefährdet sind Risikogruppen wie Senior\*innen, alleinstehende ältere und pflegebedürftige Menschen, Säuglinge und Kleinkinder, chronisch Kranke oder Menschen in Außenberufen. Einrichtungen, in denen sich diese Risikogruppen konzentrieren, verdienen daher besondere Aufmerksamkeit bei der Anpassung an Hitzebelastungen. Dazu gehören vor allem Kindertagesstätten, Senior\*inneneinrichtungen und Kliniken.

Um das hitzebedingte Gesundheitsrisiko zu senken, gibt es verschiedene Ansätze:

- Es gilt insbesondere die Hitzebelastung in Gebäuden zu reduzieren. Maßnahmen sind: Hitzeschutz durch Thermoglas, integrierte Lamellenjalousien, Beschattung durch Dachüberhänge, Verschattung von Dächern mit Hilfe von Anlagen für solare Energiegewinnung oder technisch-bauliche Maßnahmen wie Belüftungstechnik, Wärme- bzw. Kältetauscher, Raumventilatoren bzw. der Einbau von Klimaanlagen in besonders sensiblen Bereichen. Bei Neubauten bzw. Sanierungen ist darauf zu achten, dass hitzereduzierende Baumaterialien verwendet und hitzespeichernde Baumaterialien vermieden werden.
- Insbesondere Multiplikator\*innen wie medizinisches Personal, Pflegepersonal oder Pädagog\*innen in Kindertagesstätten erreichen vulnerable Gruppen besonders gut in ihren Lebenswelten und sollten im Umgang mit hitzebedingten Risiken geschult werden. Auch ein Netzwerk an Ehrenamtlichen kann sich während einer Hitzewelle um Personen der Risikogruppen kümmern – z. B. durch Besuche und Telefonanrufe, die ein Erkundigen nach dem Befinden, ein Erinnern an ausreichendes Trinken und eine Unterstützung beispielsweise bei Einkäufen ermöglichen. Die Mediathek Klima, Mensch und Gesundheit <https://www.klima-mensch-gesundheit.de/mediathek/> stellt viele Materialien zur Verfügung.
- Auch Trinkbrunnen in öffentlichen Gebäuden und Räumen wie z.B. in Fußgängerzonen ermöglichen den Menschen, kostenfrei ihre Wasserflaschen zu füllen.
- Hitzewarnsysteme sind eine wichtige Grundlage vor allem für Behörden, Kindertagesstätten, Betreuungseinrichtungen und andere kommunale Einrichtungen, um vorausschauend über gesundheitsgefährdende Hitzewellen informiert zu werden. Der Deutsche Wetterdienst stellt hierfür Informationen zur Verfügung. [5]

## Der beste Gesundheitsschutz: Klimaschutz

Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels und der Schutz von vulnerablen Menschen sind unerlässlich, jedoch muss Klimaschutz im Sinne einer sehr schnellen und umfassenden Dekarbonisierung unserer Wirtschaft und Gesellschaft weiterhin prioritär auf der politischen Agenda stehen – sowohl in der EU, im Bund, im Land Brandenburg als auch in den Kommunen. Wenn es darum geht, die verheerenden Folgen für Mensch, Natur und Artenvielfalt in Grenzen zu halten, zählt jedes zehntel Grad an Temperaturerhöhung, die nicht stattfinden wird. Die sozial gerechteste Anpassung ist daher immer noch eine möglichst starke Abmilderung des Klimawandels.

*Gesundheitsschutz ist aktiver Klimaschutz!*

Erfahren Sie mehr darüber, wie Brandenburger Kommunen sich auf den Weg machen können. „Klima-Handbuch für Kommunen in Brandenburg“:  
<https://library.fes.de/pdf-files/bueros/brandenburg/19863.pdf>

## Kontakt

Dr. Sabine Hafner, Janis Schiffner, Lena Kopp  
KlimaKom eG  
Gemeinnützige Genossenschaft für nachhaltige Entwicklung  
E-Mail: [info@klimakom.de](mailto:info@klimakom.de)  
Internet: [www.klimakom.de](http://www.klimakom.de)

## Verwendete Literatur

1. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (2022): Strategie des Landes Brandenburg zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Handout zur Pressekonferenz.  
<https://mluk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Klimaanpassungsstrategie-BB-Handout.pdf>  
(Letzter Zugriff 22.11.2023).
2. Hafner, Sabine/ Hehn, Nina/ Miosga Manfred (2019): Resilienz und Landentwicklung. Pfadwechsel: Vitalität und Anpassungsfähigkeit in ländlich geprägten Kommunen Bayerns stärken. Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung (Hrsg.).
3. Helmholtz Gemeinschaft, regionale Klimabüros (2023): Regionaler Klimaatlas Deutschland.  
[www.regionaler-klimaatlas.de/klimaatlas/2071-2100/jahr/heisse-tage/brandenburg-berlin/mittlereanderung.html](http://www.regionaler-klimaatlas.de/klimaatlas/2071-2100/jahr/heisse-tage/brandenburg-berlin/mittlereanderung.html) (Letzter Zugriff 22.11.2023).
4. Bayerisches Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz – StMUV (2021): Instrumente zur Klimaanpassung vor Ort. Eine Arbeitshilfe für Kommunen in Bayern. München, S. 2. [https://www.bestellen.bayern.de/application/applstarter?APPL=eshop&DIR=eshop&ACTIONxSETVAL\(artdtl.htm,APGxNODENR:1325,AARTxNR:stmuv\\_klima\\_016,AARTxNODENR:364795,USERxBODYURL:artdtl.htm,KATALOG:StMUG,AKATxNAME:StMUG,ALLE:x\)=X](https://www.bestellen.bayern.de/application/applstarter?APPL=eshop&DIR=eshop&ACTIONxSETVAL(artdtl.htm,APGxNODENR:1325,AARTxNR:stmuv_klima_016,AARTxNODENR:364795,USERxBODYURL:artdtl.htm,KATALOG:StMUG,AKATxNAME:StMUG,ALLE:x)=X) (Letzter Zugriff 22.11.2023).
5. Technische Universität München (Hrsg.) (o.J.): Leitfaden für klimaorientierte Kommunen in Bayern. München.
6. Klima, Mensch, Gesundheit (2023): Hitze und Hitzeschutz. [www.klima-mensch-gesundheit.de/hitzeschutz/](http://www.klima-mensch-gesundheit.de/hitzeschutz/) (Letzter Zugriff 22.11.2023).

# Hitzeaktionsplan Brandenburg

## Strategische Maßnahmen zum Schutz älterer Menschen während Hitzeperioden im Land Brandenburg

**KATHARINA WIEGMANN, PROJEKTLEITUNG**  
**FACHSTELLE ALTERN UND PFLEGE IM QUARTIER (FAPIQ)**



Im Zuge des globalen Klimawandels haben Hitzeperioden zugenommen, was ein gesundheitliches Risiko darstellt, insbesondere für vulnerable Gruppen wie ältere Menschen und Menschen mit Pflegebedarf. Im Land Brandenburg, das bereits in den letzten Jahren mit intensiven Hitzeereignissen konfrontiert wurde, ist dies ein besonders drängendes Thema. Brandenburg hat deutschlandweit nach Berlin die meisten Hitzetage<sup>1</sup> jährlich. So gab es im „Hitzesommer“ im Jahr 2018 im Land Brandenburg 330 sogenannte Hitzetote, davon waren 300 über 80 Jahre alt.

Ältere Menschen zählen zu der zentralen vulnerablen Gruppe, wenn es um die gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze geht. Physiologische Faktoren, wie eine verminderte Schweißproduktion und die verzögerte Wahrnehmung von Durst, erhöhen das Risiko für Dehydratation und Hitzschlag. Gleichzeitig können chronische Erkrankungen und Medikamente, die im Alter häufiger vorkommen, das Wärmeregulationsvermögen des Körpers beeinträchtigen.

Das Land hat mit dem Gutachten zu einem „Hitzeaktionsplan Brandenburg“, dem zugehörigen Netzwerk und der Fachstelle Netzwerk Hitzeaktionsplan für Brandenburg einen proaktiven Ansatz zur Bewältigung dieser Herausforderungen gewählt.

## Hitzeaktionsplan Brandenburg

Im Auftrag des Gesundheits- und des Klimaschutzministeriums hat ein Konsortium von Expertinnen und Experten<sup>2</sup> ein umfangreiches Gutachten<sup>3</sup> für einen Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg erarbeitet. In vier Workshops in den Jahren 2021/2022 wurde die Expertise verschiedener Akteurinnen und Akteure auf Landes- und kommunaler Ebene, aus dem Gesundheits- und Rettungswesen sowie der Pflege in den Prozess miteinbezogen. Es wurde im September 2022 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Hitzeaktionsplan Brandenburg bildet eine strategische Grundlage, um den Herausforderungen von extremen Hitzephasen zu begegnen. Zentrale Ziele sind die Senkung der hitzebedingten Gesundheitsrisiken und die Erhöhung der Resilienz der Bevölkerung gegenüber Hitzeereignissen. Spezielle Maßnahmen wie präventive Gesundheitskampagnen, Frühwarnsysteme und infrastrukturelle Anpassungen sind hierbei essenziell. Die Kommunen (Städte, Ämter und Gemeinden) und lokale Organisationen spielen dabei eine zentrale Rolle in der konkreten Implementierung von Maßnahmen und der Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung.

## Netzwerk Hitzeaktionsplan Brandenburg

Das Netzwerk Hitzeaktionsplan Brandenburg fungiert als Koordinations- und Austauschplattform für verschiedene Akteure, die an der Umsetzung und Weiterentwicklung des Hitzeaktionsplans beteiligt sind. Es wurde im Juni 2023 gegründet. Dessen Mitglieder haben sich dazu verpflichtet, in ihrem jeweiligen Wirkungskreis Hitzeschutzmaßnahmen zu etablieren und deren Wirkung ins Netzwerk zurückzuspiegeln. Die Fachstelle Netzwerk Hitzeaktionsplan für Brandenburg dient als Geschäftsstelle des Netzwerks. Sie ist am Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg angesiedelt.

<sup>1</sup> Hitzetage sind Tage über 30 Grad.

<sup>2</sup> Das Konsortium bestand aus Expertinnen und Experten von GreenAdapt – Gesellschaft für Klimaanpassung, GSF – Gesellschaft für sozioökonomische Forschung und von dem von der Hochschule Fulda eingerichteten „Public Health Zentrum Fulda“.

<sup>3</sup> <https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/themen/gesundheit/umweltbezogener-gesundheitsschutz/hitzeaktionsplan/gutachten-hitzeaktionsplan/>

## Maßnahmen für die Kommunen und Organisationen

Die Maßnahmen für die Kommunen und Organisationen reichen von Aktivitäten im Vorfeld von Hitzeperioden, wie der Sensibilisierung über akute Interventionen bei Hitzeperioden, bis hin zu langfristigen strukturellen Konzepten im Bereich Stadtplanung und Gestaltung öffentlicher Räume.

### 1. Frühwarn- und Informationssysteme:

- Verbreitung von Informations- und Aufklärungsmaterialien, die speziell auf ältere Menschen zugeschnitten sind. Menschen über 75 Jahren sollen von den lokalen Behörden, pflegerischen Dienstleistern (ambulanten Pflegediensten und Pflegestützpunkten) und zivilgesellschaftlichen Organisationen bereits im Vorfeld von Hitzeperioden zu den gesundheitlichen Risiken und Hitzeschutzmaßnahmen sensibilisiert werden. Pflegende Angehörige sind eine wichtig Ansprechgruppe zur Sensibilisierung älterer Menschen.

### 2. Unterstützungsdienste:

- Einrichtung von Unterstützungsdiensten, wie z. B. Besuchsdiensten, um ältere Menschen während Hitzewellen zu betreuen
- Bereitstellung kostenloser Wasserstationen an strategisch öffentlich wichtigen Punkten, insbesondere in dicht besiedelten Gebieten (z. B. Trinkbrunnen)

### 3. Kühlräume und Hitzeoasen:

- Bereitstellung und Kennzeichnung von öffentlichen kühlen Räumen als Rückzugsorte während extremer Hitze

### 4. Kommunikation und Vernetzung:

- Intensivierung der Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren wie Pflegeheimen, Arztpraxen und Apotheken zur Verteilung von Informationsmaterialien und Schulungen im Umgang mit Hitze
- Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger durch Informationsveranstaltungen und Workshops zum hitzeangepassten Verhalten

### 5. Öffentlicher Raum und Begrünung:

- Investition in die Begrünung von Städten zur Verbesserung des Mikroklimas, z. B. durch die Pflanzung von Bäumen und Anlage von Grünflächen
- Schaffung von schattigen Bereichen entlang von Hauptwegen und an/in öffentlichen Verkehrsmitteln

Die Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg (FAPIQ) als ein Projekt von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. hat sich am Prozess zur Entwicklung des Hitzeaktionsplanes beteiligt. Wichtiger Aspekt war dabei, auf die Bedeutung der häuslichen Pflege hinzuweisen.

Die meisten älteren Menschen und Menschen mit Pflegebedarf leben in ihrer eigenen Häuslichkeit.

Hitzeschutzmaßnahmen für ältere Menschen und Menschen mit Pflegebedarf können nur wirksam sein, wenn sie neben der stationären Pflege die ambulante Pflege, die pflegenden Angehörigen und das soziale Umfeld miteinbeziehen.

#### Kontakt

Katharina Wiegmann

Projektleitung Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)

Tel.: 0331/ 231 6070

E-Mail: [kontakt@fapiq-brandenburg.de](mailto:kontakt@fapiq-brandenburg.de)

Internet: [www.fapiq-brandenburg.de](http://www.fapiq-brandenburg.de)

# Gesundheitliche Hitzeschutzmaßnahmen in der Landeshauptstadt Potsdam

STEPHANIE AHR,

FACHBEREICH ÖFFENTLICHER GESUNDHEITSDIENST DER LANDESHAUPTSTADT POTSDAM –  
GESUNDHEITSAMT

Die Folgen des Klimawandels sind aus der medialen Berichterstattung und der politischen Diskussion nicht mehr wegzudenken. Das Land Brandenburg ist inzwischen eines der heißesten und niederschlagärmsten Bundesländer Deutschlands. Auch in der Landeshauptstadt Potsdam kommt es in den Sommermonaten immer häufiger zu so genannten Sommertagen (Tage mit  $T_{\max} \geq 25^{\circ}\text{C}$ ), „Heißen Tagen“ (Tage mit  $T_{\max} \geq 30^{\circ}\text{C}$ ) und zu mehrtägigen Hitzeperioden (sogenannten Hitzewellen).

Diese Hitzeereignisse bergen Risiken für Gesundheit und Wohlbefinden für die Bevölkerung und können im Extremfall zu Todesopfern führen. Insbesondere Personen, die unter bestimmten Vorerkrankungen wie kardiovaskulären und zerebrovaskulären Erkrankungen, Erkrankungen des endokrinen Systems, der Nieren oder des Zentralnervensystems leiden, tragen ein signifikant erhöhtes Sterberisiko bei Hitze.

Für Brandenburg wurden beispielsweise im Jahr 2022 insgesamt 15 „Heiße Tage“ identifiziert und 219 Hitzetote ausgewiesen.

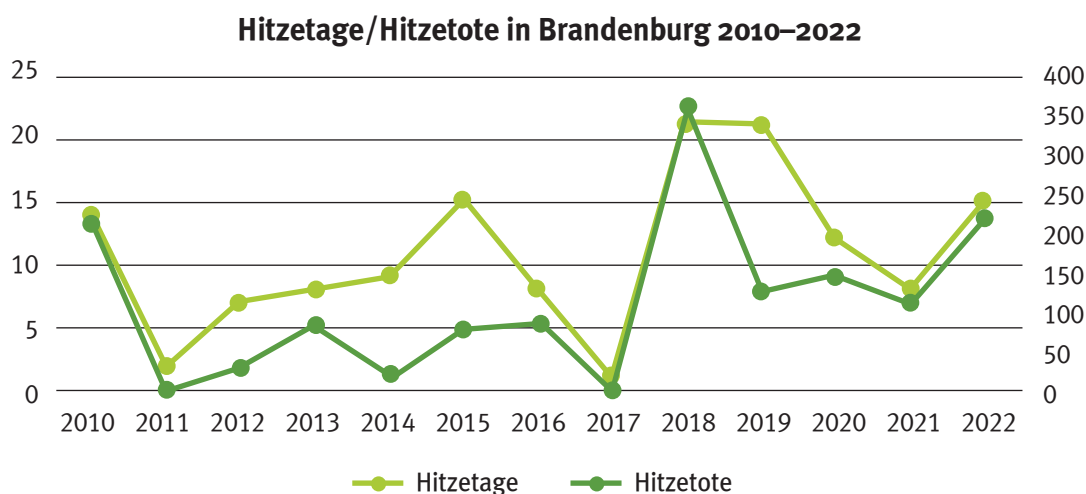


Abbildung 1: Hitzetage/Hitzetote in Brandenburg von 2010 bis 2022 (Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2023, Anpassung LHP - Stabsstelle 3302)

Der Fachbereich Öffentlicher Gesundheitsdienst der Landeshauptstadt Potsdam nimmt seine Aufgaben im Rahmen des § 4 des Gesetzes über den Öffentlichen Gesundheitsdienst im Land Brandenburg sehr ernst und wirkt aktiv am Schutz der Bevölkerung vor gesundheitsschädigenden Einflüssen aus der Umwelt mit. Das dreiköpfige Team der Stabsstelle Medizinischer Bevölkerungsschutz hat auf Basis des vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz sowie vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz finanzierten Gutachtens für einen Hitzeaktionsplan des Landes Brandenburg vom 20.09.2022 kurzfristig für den Sommer 2023 insgesamt 11 gesundheitliche Hitzeschutzmaßnahmen für die Einwohner\*innen und Besucher\*innen in Potsdam konzipiert.

Eine dieser Maßnahmen ist das Hitzetelefon für Potsdamer\*innen ab 75 Jahren, die in der eigenen Häuslichkeit leben. In der Zeit vom 01.06. bis 31.08.2023 war das Hitzetelefon Potsdam mit der Rufnummer 0331/ 289 4644 geschaltet und wurde von dem dreiköpfigen Team der Stabsstelle Medizinischer Bevölkerungsschutz und weiteren Mitarbeiter\*innen aus dem Fachbereich Öffentlicher Gesundheitsdienst bedient.

Das Hitzetelefon wurde im Vorfeld mittels Versendung eines persönlichen Anschreibens und der Postkarte zum Hitzetelefon an 13.626 Haushalte ab 75 Jahren in Potsdam beworben.

Durch das offizielle Anschreiben sollte neben der Informationsweitergabe zugleich ein Sicherheitsgefühl für die älteren Menschen vermittelt werden, insbesondere mit Blick auf vertrauensbasierte Gespräche am Telefon.

**HITZETELEFON**  
**JETZT ANMELDEN!**  
 Tel: 0331 289 4644  
 hitzetelefon@rathaus.potsdam.de  
**KOSTENFREIE TELEFONISCHE BERATUNG**  
**BEI HITZEWARNUNG FÜR ALLE POTSDAMER\*INNEN AB 75.**

Vom 1. Juni bis zum 31. August richtet der Öffentliche Gesundheitsdienst der Landeshauptstadt Potsdam ein Hitzetelefon ein. Bei Hitzewarnung informieren wir alle registrierten Personen.

**SO FUNKTIONIERT DAS HITZETELEFON**

**Schritt 1**  
 Melden Sie sich telefonisch oder per E-Mail an:  
**0331 289 4644** (Mo-Fr. 8:30-15:00 Uhr)  
**hitzetelefon@rathaus.potsdam.de**  
 Nennen Sie uns Ihren Namen und Ihre Telefonnummer.  
*(Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben)*

**Schritt 2**  
 Nach erfolgter Anmeldung melden wir uns bei Ihnen für ein Erstgespräch.

**Schritt 3**  
 Am Hitzewarntag rufen wir Sie an und geben Ihnen Verhaltenstipps.

Wenn wir Sie am Hitzewarntag beim ersten Anruf nicht erreicht haben, erfolgt ein zweiter Anruf an diesem Tag.

Geteilt durch:  
 POTSDAM  
 LAND BRANDENBURG  
 Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz

Abbildung 2: Postkarte Hitzetelefon (Quelle: LHP/Stabsstelle 3302)

Eine Registrierung für das Hitzetelefon war ab dem 01.06.2023 per Telefon, E-Mail oder bei Veranstaltungen, z. B. im Rahmen der Brandenburger Seniorenwoche möglich. Die Stabsstelle Medizinischer Bevölkerungsschutz registrierte interessierten Personen und führte anschließend Erstgespräche. Sie informierte die älteren Menschen über das Prozedere zum Hitzetelefon, belehrte über den Datenschutz, gab allgemeine Verhaltenstipps bei Hitze und vermittelte bei Bedarf weitere Beratungsangebote z. B. in Folge leistungsrechtlicher Fragen.

*Ziel der Gespräche war stets, dass die Teilnehmenden dazu befähigt werden, ihr individuelles Gesundheitsrisiko bei Hitze valide einschätzen und vorsorglich geeignete Maßnahmen zum Schutz der eigenen Gesundheit treffen zu können.*

Auslöser für einen kostenlosen Anruf durch das Hitzetelefon bei den Teilnehmenden war eine offizielle Hitzewarnung des Deutschen Wetterdienstes. Der Deutsche Wetterdienst (DWD) gibt Hitzewarmmeldungen heraus, wenn eine starke Wärmebelastung („gefühlte Temperatur“ liegt über 32°C) für mindestens 2 Tage in Folge vorhergesagt wird und eine ausreichende nächtliche Abkühlung der Wohnräume nicht mehr gewährleistet ist.

Die Anrufe erfolgten spätestens am ersten Tag nach der Ausgabe einer Hitzewarmmeldung des Deutschen Wetterdienstes von montags bis freitags von 8:30 bis 15:00 Uhr. Nahm eine teilnehmende Person den Anruf nicht entgegen, zählte diese als „nicht erreicht“. In diesem Fall wurde versucht, die teilnehmende Person noch maximal ein weiteres Mal am gleichen Tag fernmündlich zu erreichen.

## Daten und Fakten für das Hitzetelefon im Sommer 2023

- Insgesamt erfolgten sechs offizielle Hitzewarnungen.
- Es sind über 30 Stunden Gesprächszeit für die Erst- und Hitzewarnungsgespräche zustande gekommen.
- Mit Stand 18.08.2023 (letzte Hitzewarnung) waren 188 Haushalte beim Hitzetelefon Potsdam registriert.
- Das Alter der registrierten Personen lag zwischen 75 und 95 Jahren, wobei sich mehr weibliche (63 %) als männliche (37 %) Potsdamer\*innen beim Hitzetelefon angemeldet haben.
- Das Angebot des Hitzetelefons wurde im gesamten Stadtgebiet genutzt.



Abbildung 3: Bild Hitzetelefon (Quelle: LHP/Stabsstelle 3302 - Stephanie Ahr)



Abbildung 4: mobile Wasserstation in Potsdam (Quelle: LHP/Stabsstelle 3302)

## Fazit

Durch das Hitzetelefon Potsdam hat der Fachbereich Öffentlicher Gesundheitsdienst einen nutzer\*innenfreundlichen Auskunftsdienst für die größte hitzegefährdete Risikogruppe angeboten. Dieser proaktive Service wirkte auch der sozialen Isolation der Risikogruppe entgegen. In den Gesprächen wurde nicht nur zum Thema Hitze- und UV-Schutz informiert, sondern auch weitere Unterstützungsangebote in der Landeshauptstadt Potsdam (LHP), aufmunternde Worte und ein Fürsorgegefühl an die registrierten Personen vermittelt.

Zitate aus zwei Gesprächen:

„... sehr nett, dass Sie so etwas anbieten, man fühlt sich nicht so allein gelassen.“ und

„... es ist so etwas Schönes, dass es das gibt, dass Sie uns alten Leuten ein bisschen ins Gewissen reden und noch einmal daran erinnern, dass ... Vielen Dank.“

Die Fortführung des Hitzetelefon für die LHP ist auch für den kommenden Sommer 2024 vorgesehen.

Weitere Informationen und Angebote sind auf der Seite <https://www.potsdam.de/de/hitze-sind-sie-geruestet> zu finden.

## Kontakt

Stephanie Ahr

Fachbereich Öffentlicher Gesundheitsdienst der Landeshauptstadt Potsdam – Gesundheitsamt  
Stabstelle Medizinischer Bevölkerungsschutz

Tel.: 0331/ 289 2419

E-Mail: [Oeffentlicher.Gesundheitsdienst@Rathaus.Potsdam.de](mailto:Oeffentlicher.Gesundheitsdienst@Rathaus.Potsdam.de)



# Hitzeaktionspläne – Eine Aufgabe auch für Seniorenbeiräte

**ULF HOFFMEYER-ZLOTNIK,**  
**VORSITZENDER DES SENIORENBEIRATS FALKENSEE**



*Guten Tag Herr Hoffmeyer-Zlotnik, es freut uns, dass Sie für ein kurzes Interview zur Verfügung stehen. Bevor wir in das Thema des Hitzeschutzes einsteigen, können Sie sich und die Arbeit des Seniorenbeirates kurz vorstellen?*

Mein Name ist Ulf Hoffmeyer-Zlotnik und ich bin sowohl Vorsitzender des Seniorenbeirats Falkensee als auch Vorsitzender des Kreissenioresrates.

Der Seniorenbeirat hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Sprachrohr der Senior\*innen zu sein und die Bedürfnisse und Forderungen der älteren Generation in der Politik und Verwaltung zu vertreten. Die Menschen werden älter und wollen die gewonnenen Jahre selbstbestimmt, mobil und mitten in der Gesellschaft verbringen. Um dies zu ermöglichen, wollen wir einen Beitrag leisten.

*Wie schätzen Sie die aktuelle Ausgangslage ein?*

Der Klimawandel wird inzwischen weitgehend nicht mehr geleugnet. Obwohl es auch schon früher sehr heiße Tage und Sommer mit extremen Temperaturen gab, zeigt sich eine steigende Anzahl solcher Tage. Gleichzeitig nimmt die Anzahl älterer Bürger\*innen zu, die häufig nicht daran denken, sich bei Hitze entsprechend zu schützen und viel Wasser zu trinken.

Die Folgen dieser Hitzetage zeigen sich in Sonnenstich, Hitzeerschöpfung und Hitzschlag. Obwohl hitzebedingte Erkrankungen bei allen Altersgruppen auftreten, sind Kleinkinder und Senior\*innen besonders gefährdet.

Das Land Brandenburg verzeichnet neben Berlin die höchste Anzahl an Hitzetagen pro Jahr in Deutschland. Jährlich sterben bei uns etwa 200 bis 300 Menschen an den Folgen der Hitze. Deutschlandweit kam es in den Sommern 2018 bis 2020 zu knapp 20.000 Todesfällen infolge von Hitzewellen.

*Was ist die Aufgabe des Seniorenbeirats in Falkensee bezüglich des Hitzeschutzes?*

Vor dem Hintergrund dieser erschreckenden Zahlen sieht der Seniorenbeirat seine Aufgabe darin, sich im Bereich des Hitzeschutzes einzubringen und sich dahingehend zu engagieren.

Ältere Menschen gehören eindeutig zu den vulnerablen Gruppen. Daher ist es von großer Bedeutung, an heißen Tagen Unterstützung und darüberhinausgehende Maßnahmen im Sinne der Daseinsvorsorge für sie zu ergreifen. Dies könnte sowohl durch Informationskampagnen zur Problematik als auch durch Aktionen und Maßnahmen vor Ort erreicht werden. Zwar hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz im Jahr 2022 ein Gutachten zu Fragen eines kommunalen Hitzeaktionsplans veröffentlicht, jedoch sind bisher in der Stadt Falkensee und im Landkreis Havelland keine konkreten Aktivitäten daraus hervorgegangen.

Aus meiner Sicht gibt es daher Aspekte, die wir als Seniorenbeiräte anregen und verbreiten sollten. Alle weiteren Schritte liegen jedoch in der Hand der Kommunen.

### *Wie könnten Informationskampagnen aus Ihrer Perspektive aussehen?*

Zwar stöhnen fast alle Menschen, wenn es sehr heiß ist, jedoch bedeutet das nicht, dass alle Menschen automatisch auch an die notwendigen Maßnahmen denken, wie beispielsweise:

- viel trinken,
- am Tag Fenster/ Vorhänge schließen,
- nur nachts und morgens lüften,
- Haut mit Wasser und feuchten Umschlägen kühlen oder Sonnencreme benutzen,
- luftig-leichte, helle Kleidung tragen
- oder kühle Räume aufsuchen.

Um ältere Menschen über diese Maßnahmen zu informieren, können Informationsflyer nützlich sein. Es muss nichts neu erfunden werden. Zum einen gibt es von verschiedenen Institutionen Informationen zum Verhalten bei Hitze. Die Seniorenbeiräte können auf diese bestehenden Materialien hinweisen und sie in ihrem Umfeld verteilen. Zum anderen können diese Informationsflyer regional angepasst und somit ein eigenes Format für den Ort geschaffen werden, ähnlich wie es in der Landeshauptstadt Potsdam umgesetzt wurde. In Potsdam wurden an alle über 75-Jährigen Flyer verschickt.

In Falkensee haben wir inzwischen einen doppelseitigen Flyer erstellt. Auf der Vorderseite finden ältere Menschen Tipps und Empfehlungen für heiße Tage. Ergänzend haben wir folgende Punkte aufgeführt:

- Aktivitäten sollten möglichst nur in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden stattfinden.
- Spaziergänge sind möglich, aber es sollten schattige Strecken gewählt werden.
- Bei der Einnahme von Medikamenten sollten ältere Menschen ihren Arzt oder Ärztin konsultieren, um herauszufinden, wie verträglich die Medikamente bei Hitze sind.

Auf der Rückseite des Flyers finden sich Informationen zur Aktion „refill-Stationen“.

### *Welche Ansätze gibt es, um das Thema Trinken an heißen Tagen anzugehen?*

An heißen Tagen ist es sehr wichtig, viel (möglichst zwei bis drei Liter) Wasser oder Kräutertee zu trinken. Allerdings vergessen ältere Personen das oft. Um hier zu helfen, gibt es drei Wege:

- Bitten Sie Verwandte, Freund\*innen oder Nachbar\*innen, Informationsbroschüren/Flyer zu nutzen, um die älteren Menschen, einschließlich Personen mit beginnender Demenz an das regelmäßige Trinken zu erinnern.
- Erhöhen Sie das Bewusstsein für das Trinken im öffentlichen Raum, indem Sie optische Hinweise wie Trinkbrunnen, Aufkleber an Geschäften oder Plakataktionen verwenden, um Menschen darauf hinzuweisen, den Durst zu löschen.
- Schaffen Sie die Möglichkeit, bei allen öffentlichen Veranstaltungen kostenfrei frisches Leitungswasser anzubieten. Hierfür könnten beispielsweise Geschäfte und Behörden in Aktionen wie „refill“ eingebunden werden.

### *Was verbirgt sich hinter der Aktion „refill“ und welche Auswirkungen hat sie auf Falkensee?*

„Refill“ ist eine internationale Bewegung, die ursprünglich gegründet wurde, um die Flut an Plastikflaschen zu reduzieren. In Deutschland haben sich bereits 6.000 Geschäfte dieser Bewegung angeschlossen. Diese Geschäfte sind durch den „refill“-Aufkleber erkennbar, z. B. an Schaufensterscheiben oder Eingangstüren und bieten an, mitgebrachte Flaschen kostenlos mit frischem Leitungswasser aufzufüllen.

Die Idee des Seniorenbeirates Falkensee ist es nun, die Aktion „refill +“ einzuführen. Das bedeutet, dass neben dem Befüllen von mitgebrachten Flaschen auch Gläser vorrätig sind, um denjenigen Wasser anzubieten, die keine eigenen Flaschen dabei haben.

Als Seniorenbeirat haben wir bereits einen Stadtbrunnen auf dem Platz vor der alten Stadthalle gefordert, mit der Möglichkeit, hier Wasser trinken zu können. Derartige Wasserspender sollte es möglichst an mehreren Plätzen in Falkensee geben, z. B. dort, wo es öffentliche Gebäude gibt.

Inzwischen haben wir an den drei Tagen unseres jährlichen Stadtfestes, beim Jugendmusik-Festival „612“, bei einem großen Selbsthilfetag und bei einem Stand der UNICEF in Berlin-Spandau Wasserkanister mit dem „refill-Aufkleber“ aufgestellt und frisches Leitungswasser an den entsprechenden heißen Tagen in Bechern angeboten. Das Angebot wurde begeistert aufgenommen – gerade ältere Mitbürger\*innen und Kinder nahmen es erfreut an. Lokalpolitiker\*innen, die von dieser Aktion erfuhren, waren auch sehr erfreut über die Idee und versprachen, diese zu unterstützen.

Drei Falkenseer Einrichtungen reagierten spontan, indem sie Aufkleber für ihre Eingangstüren mitnahmen und eine unkomplizierte Vereinbarung unterzeichneten, in der sie ihre Unterstützung für die „refill“-Idee bekundeten. Damit sagten sie zu, leere Trinkgefäße mit frischem Leitungswasser aufzufüllen und an besonders heißen Tagen kostenfrei Leitungswasser auch in Gläsern anzubieten.

Wenn die Aktion im nächsten Jahr richtig anläuft, werden wir dafür Sorge tragen, dass diese „refill-Stationen“ im Internet abrufbar und somit auch auffindbar sind.

### *Gab es auch Gegenstimmen?*

Einzelne Personen äußerten Bedenken hinsichtlich der Wasserqualität im Landkreis. Um den Bedenken nachzugehen, riefen wir das Havelländer Gesundheitsamt an und fragten nach. Wir erhielten die Antwort, dass das Trinken von frischem Leitungswasser im gesamten Havelland unbedenklich ist. Nur wenn eine Leitung mehrere Tage nicht genutzt wurde, sollte man das Wasser erst einige Zeit laufen lassen, bis es die übliche Leitungswassertemperatur erreicht hat.

### *Welche weiteren Forderungen haben Sie bezüglich des Hitzeschutzes für ältere Menschen?*

Eine weitere Initiative, für die wir uns einsetzen, ist, einen Plan zur Identifizierung von kühlenden Aufenthaltsplätzen zu entwickeln. Ein Beispiel hierfür wäre die Öffnung von Kirchen an Tagen, an denen die Temperatur 30 °C oder höher ist. Diese und weitere Orte sollten durch Hinweisschilder gekennzeichnet sein und möglichst auch durch eine App, wie z. B. die auch von uns unterstützten „Netten Toiletten“, leicht auffindbar sein.

### *Was plant der Seniorenbeirat für die Zukunft?*

Inzwischen ist der Seniorenrat des Landes Brandenburg Mitglied im „Zentralen Netzwerk Hitzeaktionsplan Brandenburg“ geworden. Wir haben sowohl Politiker\*innen in Falkensee als auch im Havelland darauf aufmerksam gemacht, dass wir fortwährend die Notwendigkeit eines kommunalen Hitzeaktionsplans ansprechen werden.

Im Oktober 2023 hat der Havelländer Kreissenorenbeirat beschlossen, ab Mai 2024 mit Aktionen zum Hitzeschutz und der Bewerbung für „refill-Stationen“ zu beginnen.

Im Jahr 2023 wurde der 14. Juni zum bundesweiten Hitzeaktionstag unter anderem von der BAGSO ausgerufen. Das Motto lautete „Mit Hitze keine Witze“. Wir gehen davon aus, dass dieser Aktionstag auch im kommenden Jahr 2024 wiederholt wird. Unser Ziel ist es, uns an möglichst vielen Standorten daran zu beteiligen. Außerdem finden unsere zahlreichen Ideen Unterstützung von der Fachstelle Zentrales Netzwerk Hitzeschutz (E-Mail: [brandenburg@hitzeaktionsplan.de](mailto:brandenburg@hitzeaktionsplan.de)).

*Welche weiteren Ideen und Aufgaben, möchten Sie als Seniorenbeirat gerne anregen?*

Es gibt noch viele weitere Ideen für Maßnahmen im Rahmen von Hitzeaktionsplänen, wie beispielsweise im Bereich von Baumaßnahmen oder im Arbeitsschutz – statt des „Schlechtwettergeld“ könnte ein „Hitzegeld“ eingeführt werden. Jedoch sollten diese Maßnahmen in anderen Gremien und Institutionen diskutiert und entschieden werden.

*Uns geht es vorerst und dringlichst um den Schutz älterer Menschen vor Hitze.*

In ähnlicher Weise, wie es in Potsdam bereits umgesetzt wird, sollte es auch bei uns eine kostenlose telefonische Beratung bei Hitzewarnung für Menschen ab 75 Jahren geben. Aber das müssen am Ende die Kommunen entscheiden, da hierfür zunächst finanzielle Mittel, Personalstellen und weitere Ressourcen abgewogen werden müssen – das Ehrenamt allein kann das nicht leisten.

**Kontakt**

Ulf Hoffmeyer-Zlotnik

Tel.: 03322/20 08 36

Mail: [info@seniorenbeirat-falkensee.de](mailto:info@seniorenbeirat-falkensee.de)

Internet: [www.seniorenbeirat-falkensee.de](http://www.seniorenbeirat-falkensee.de)

# Resiliente Infrastruktur – Steigerung der Lebensqualität im Alter

VIVIEN EICHHORN, PROJEKTMANAGERIN, WERTEWANDEL E.V.

LILLI TEICH, QUARTIERSMANAGERIN, WERTEWANDEL E.V.



Im Auftrag der Stadtverwaltung Lauchhammer wurde zu Beginn des Jahres 2022 ein Quartiersmanagement im Gebiet „Erweitertes Stadtzentrum“ in Lauchhammer installiert. Zum „Erweiterten Stadtzentrum“ gehören die Neustädte 1, 2 und 3 sowie das Stadtzentrum. Mit dem Aufbau und dem Betreiben eines Quartiersmanagements verfolgt der Projektträger Wertewandel – soziale Innovation und demokratische Entwicklung e.V. das Ziel, ein nachhaltiges und wirksames Instrument einer integrierten Stadtentwicklung zu schaffen, um damit Maßnahmen der „Sozialen Stadt“ zu begleiten. Die bestehenden Kräfte für die Quartiersentwicklung sollen gebündelt und soziale Innovationen umgesetzt werden. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Städtebauförderung Brandenburg.

## Klimaschutz als soziale Verantwortung

Aufgrund der immer stärker wahrnehmbaren Folgen der Klimakrise sowie des demografischen Wandels und des Durchschnittsalters von 55 Jahren in Lauchhammer kam in unterschiedlichen Befragungen von älteren Menschen immer wieder der Wunsch auf, geeignete Plätze zum Verweilen zu erschaffen. Insbesondere hohe Temperaturen haben Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden vorrangig für die ältere Bevölkerung. Strecken zwischen dem eigenen Wohnort und Einkaufsmöglichkeiten sind für viele ältere Menschen ohne Pausen fast unmöglich zu bewältigen. Ältere Menschen mit wenig sozialen Kontakten, geringem Einkommen sowie chronisch Kranke sind besonders betroffen. Die Anpassung an den Klimawandel wird somit auch zur sozialen Verantwortung und sollte schnellstmöglich mit kreativen Lösungsansätzen angegangen werden.

Die Stadt Lauchhammer erlebt gerade einen Rücklauf in der Bevölkerungszahl, was die Möglichkeiten des Stadtumbaus beeinflusst und Anpassungen notwendig macht. Aus diesem Grund fand in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement von Wertewandel e.V., dem MehrGenerationenHaus in Lauchhammer (in Trägerschaft von KooperationsAnstiftung e.V.), der Stadtverwaltung und der Seniorenbeauftragten der Stadt sowie der Tamen GmbH ein partizipativer Prozess mit älteren interessierten Bürger\*innen statt. Unterstützt wurde das Vorhaben über das Förderprogramm „Pflege vor Ort“. Im Rahmen einer Bürgerversammlung und einer Bürgerwerkstatt wurden folgende Fragen besprochen:

- Welche Möglichkeiten bieten sich an unter den Bedingungen von Schrumpfung und Stadtumbau für eine Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen?
- Welche Möglichkeiten bestehen, trotz der begrenzten Lebensdauer eines Wohngebietes, bestimmte Qualitäten mittelfristig zu sichern?
- Inwiefern können im Rahmen städtischer Schrumpfungsprozesse baulich-räumliche und soziale Umweltbedingungen für ältere Menschen optimiert werden?

Ziel war es, erste Anhaltspunkte für mögliche Orte Resilienter Infrastrukturen zum Verweilen mit einer kühlenden Funktion bei hohen Temperaturen sowie einer schützenden Funktion bei Starkregen zu ermitteln und diese in der Stadtentwicklung (INSEK) der Stadtverwaltung zu verankern. Die beantragten Mittel sollen für erste Beispiele zu Resilienten Infrastrukturen verwendet werden.

*Das Projekt zielt auf eine gesteigerte Lebensqualität im öffentlichen Raum für alle Bewohner\*innen in Lauchhammer ab und soll vor allem für ältere Menschen ein Unterstützungsangebot auf den alltäglichen Wegen sowie im Umgang mit den Folgen des Klimawandels darstellen.*

Es konnte bereits ein Partner für die Planung und Errichtung eines beschatteten Sitzbereiches gefunden werden. Als nächsten Schritt prüft nun der Verein Wertewandel e.V. gemeinsam mit der Stadtverwaltung, an welchem der ermittelten Orte die Umsetzung realisiert wird. So soll ein erster Impuls für eine geeignete Sitzmöglichkeit mit beispielsweise Bepflanzungen im öffentlichen Raum erstellt werden.



Abbildung 1: Planungsentwurf Stadt Lauchhammer (Quelle: Wertewandel e.V.)

Die Initiatoren hoffen auf eine rege Nutzung und wollen vor allem auch Vorbild im Brandenburger Strukturwandel sein – für die eigene Kommune, aber auch für die gesamte Lausitz.

#### **Kontakt**

Lilli Teich und Vivien Eichhorn

Wertewandel – soziale Innovation und demokratische Entwicklung e.V.

Tel.: 035433 53 87 79

E-Mail: [teich@wertewandel-verein.de](mailto:teich@wertewandel-verein.de); [eichhorn@wertewandel-verein.de](mailto:eichhorn@wertewandel-verein.de)

Internet: [www.wertewandel-verein.de/projekte/quartiersmanagement/](http://www.wertewandel-verein.de/projekte/quartiersmanagement/)

Das Programm „Pflege vor Ort“ ist das Herzstück des „Paktes für Pflege“. Es dient der Förderung der Landkreise und kreisfreien Städte, der Gemeinden und Ämter im Land Brandenburg.

Die Kommunen erhalten Fördermittel, damit Projekte direkt vor Ort, in den Dörfern, den Gemeinden und den Quartieren entstehen können. Diese sollen es ermöglichen, dass Menschen mit Pflegebedarf weiterhin am gemeinschaftlichen Leben teilnehmen können, durch Angebote und Informationen entlastet werden und so möglichst lange in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben können.

FAPIQ berät und unterstützt die Kommunen bei dieser Aufgabe und steht bei der Konzeptentwicklung und Antragstellung zur Seite. Bei Fragen oder Interesse senden Sie gerne eine E-Mail an [kontakt@fapiq-brandenburg.de](mailto:kontakt@fapiq-brandenburg.de) oder rufen Sie an (Tel. 0331/ 231 60 700).

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.fapiq-brandenburg.de/pflege-vor-ort/>.

# Hitzeresilienz in der stationären Pflege

ELISABETH OLFERMANN, REFERENTIN/PROJEKTLEITUNG

„HITZESCHUTZ IN DER STATIONÄREN PFLEGE“, AWO BUNDESVERBAND E.V.



FELIX BITTNER, PROJEKTMITARBEITER

SCHWERPUNKT HITZESCHUTZ, SUSTAINABLE FINANCE UND DIVESTMENT, KLUG



Mitte Juni 2023 gab der Deutsche Wetterdienst (DWD) die ersten Warnungen vor starker Wärmebelastung für den Sommer heraus – weitere Hitzewarnungen sollten folgen. [1] Im gleichen Zeitraum trat der Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach vor die Bundespressekonferenz, um die Erstellung eines nationalen Hitzeschutzplans anzukündigen. Dieser soll dem Vorbild Frankreichs folgen, welches nach der katastrophalen Hitzewelle in Europa im Jahr 2003 bereits eine Strategie mit diversen Maßnahmen für einen besseren Schutz vor Hitze veranlasst hatte.

Ein erster Entwurf benennt dabei verschiedene Zielgruppen und Ideen, die auch die Pflege betreffen werden. [2] Dazu gehören u. a.:

- Kopplung der Warnstufen des DWD mit der Durchführung von Akutmaßnahmen in stationären Pflegeeinrichtungen
- Entwicklung von bundeseinheitlichen Empfehlungen für einrichtungsbezogene Hitzeschutzpläne
- Einbindung des Themas Hitzeschutz in die Aus-, Fort- und Weiterbildung von medizinisch/pflegerischem Personal [3]

Noch nicht deutlich ist jedoch, wie die angesprochenen Maßnahmen (re-)finanziert werden. Denn gerade die Ebene, auf der die konkreten Maßnahmen umgesetzt werden, muss mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet werden.

Neben den Plänen auf Bundesebene sind auch auf Länder- und kommunaler Ebene bereits verschiedene Konzepte entstanden. So hat zum Beispiel Brandenburg im September 2022 ein Gutachten für einen Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg veröffentlicht. Dieser leitet als Rahmenplan auf Landesebene bereits Strategien mit konkreten Ansatzpunkten zum gesundheitsbezogenen Hitzeschutz ab. Im Juni 2023 wurde ein zentrales Netzwerk zu diesem Thema gegründet, um akute und vorbereitende Maßnahmen zu diskutieren und umzusetzen. [4]

Wie dringend notwendig diese verschiedenen Konzepte und Maßnahmen sind, zeigt ein Blick in die Klima- und Gesundheitswissenschaft.

## Warum wir jetzt handeln müssen

Tatsächlich ist die Anzahl heißer Tage – definiert als Tage über 30 °C – teils dramatisch gestiegen. Das Land Brandenburg gehört dabei zu den besonders betroffenen Regionen. In der Stadt Brandenburg an der Havel etwa stieg die Zahl heißer Tage von 245 in den Jahren 1961 bis 1990 auf 428 in den Jahren 1993 bis 2022. [5] Studien zufolge kam es in Deutschland in den letzten Jahren durchweg zu einer signifikanten Zahl hitzebedingter Sterbefälle, mit oftmals mehreren tausend Toten pro Jahr. [6,7] Zunehmende Hitze steht also mit einer erhöhten Mortalität in Zusammenhang. Insbesondere ältere und pflegebedürftige Menschen sind durch Hitze besonders gefährdet, da sie oftmals bereits Vorerkrankungen aufweisen und die Thermoregulation sowie das Durstempfinden gestört sein können. [8] Aber auch in der Pflege tätige Menschen sind stark durch Hitze belastet, zumal umfassende Hitzeschutzmaßnahmen oftmals fehlen. [9,10]

Vor diesem Hintergrund haben viele stationäre Pflegeeinrichtungen bereits verschiedene, meist niedrigschwellige, punktuelle Maßnahmen ergriffen, um insbesondere Bewohner\*innen vor Hitze zu schützen. Um diese Erfahrungen länderübergreifend zu bündeln und zu systematisieren, haben der AWO Bundesverband e.V. und die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG) Ende 2022 gemeinsam das Projekt „Hitzeresiliente und gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitsbedingungen in der stationären Pflege“ (HIGELA) gestartet, welches vom BKK Dachverband e.V. gefördert wird. Ziel ist die Steigerung der Hitzeresilienz von Bewohner\*innen wie Mitarbeiter\*innen. Das Projekt wird in 30 stationären Pflegeeinrichtungen in fünf Projektregionen (Sachsen, Oberbayern, Baden-Württemberg, Rheinland und Mittelrhein) umgesetzt. Über drei Jahre sollen verschiedene Maßnahmen entwickelt und erprobt werden, um Ergebnisse auf weitere Einrichtungen übertragen zu können.

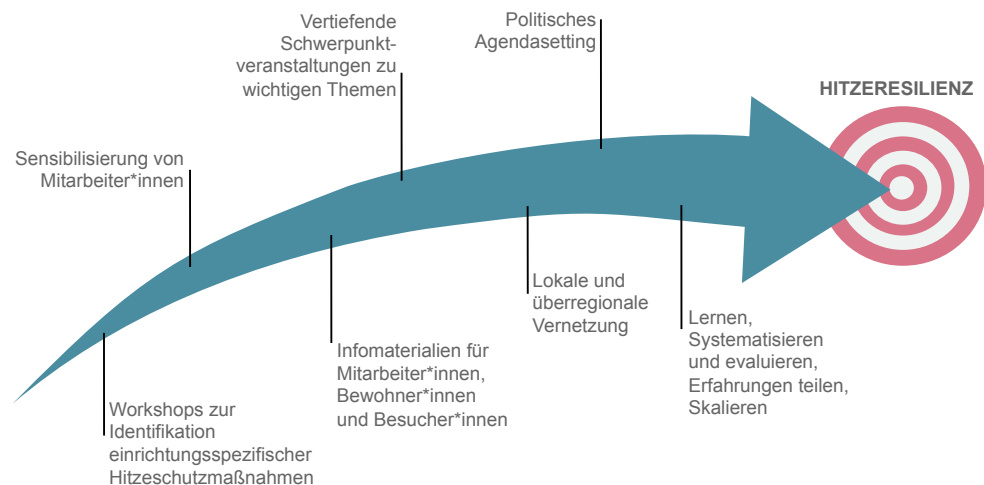


Abbildung 1: Maßnahmen im Projekt HIGELA (Quelle: KLUG e.V. und AWO e.V.)

Wie Abbildung 1 zeigt, arbeitet das Projekt auf verschiedenen Ebenen. Es werden Einrichtungen dabei unterstützt, konkrete Maßnahmen umzusetzen. Auch Mitarbeiter\*innen werden für eine hitzesensible Pflege sensibilisiert. Auf Trägerebene wird zudem analysiert, wie sich welche Maßnahmen systematisieren lassen, um z. B. Hitzeschutz im Qualitätsmanagement zu verankern. Darüber hinaus wird aus den Bedarfen und Herausforderungen abgeleitet, an welchen Stellen weitere, insbesondere politische Unterstützung notwendig ist. Denn Hitzeschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe und kann nicht durch eine Berufsgruppe oder Einrichtung allein gelöst werden.

### Hitzebelastung reduzieren

Viele Einrichtungen haben sich bereits auf den Weg gemacht, um die Hitzeresilienz ihrer Mitarbeiter\*innen und Bewohner\*innen zu stärken und dafür verschiedene Maßnahmen ergriffen, wie zum Beispiel:

- Bereitstellung von dünnerer, luftigerer Arbeitskleidung sowie kühlenden Accessoires wie kleine Tücher für den Nacken und Puls Kühler
- Etablierung eines Wechselsystem/Vertretungssystem für besonders hitzeexponierte Wohnbereiche (z. B. oberste Etage) einführen, so können sich die Mitarbeiter\*innen gegenseitig entlasten
- Unterstützung der regelmäßigen Wasserzufuhr, z. B. durch Bereitstellung kostenfreier Getränke
- Durchführung von Schulungen, um für die gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze zu sensibilisieren, um den Eigen- und Fremdschutz zu erhöhen
- Anpassung des Tagesablaufs, z. B. Verlegung der Krankengymnastik in die kühleren Morgenstunden
- Gewährleistung von Sonnenschutz durch Kappen, Hüte und Sonnencreme
- Bereitstellung von dünner und leichter Bettwäsche
- Innen-/ und Außenraumbegrünung
- Integration von Hitzeschutz ins Qualitätsmanagement
- Anpassung des Speiseplans



## Was können Pflegeeinrichtungen jetzt tun?

Wie die Beispiele im Kasten zeigen, können stationäre Pflegeeinrichtungen direkt aktiv werden, um Bewohner\*innen und Personal vor Hitze zu schützen. Zielsetzung sollte dabei sowohl sein, die Hitze in den Gebäuden und auf dem Gelände zu reduzieren, als auch die Resilienz angesichts zunehmender Hitzeereignisse zu steigern. Die konkreten Maßnahmen hängen vom Kontext der jeweiligen Einrichtung ab. Musterschutzpläne und Handlungsempfehlungen, etwa der Ludwig-Maximilian-Universität München, der Betreuungs- und Pflegeaufsicht Hessen oder des Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin, bieten gute Orientierung. [11,12,13]

Grundsätzlich sollten einerseits Maßnahmen zur Vorbereitung auf Hitzeereignisse getroffen werden, sowie andererseits Maßnahmen entwickelt werden, die während akuter Hitze greifen. Zur Entwicklung der Maßnahmen sollten Einrichtungen Verantwortlichkeiten für den Hitzeschutz festlegen. Da Hitzeschutz der Zusammenarbeit unterschiedlicher Bereiche bedarf, macht eine Steuerungsgruppe Sinn, die verschiedene Bereiche umfasst, etwa Einrichtungsleitung, Pflegedienstleitung, Haustechnik und Küche.

Durch Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsmessungen sowie ein Abonnement des DWD Newsletters „Hitzwarnungen“ [14] erhalten Einrichtungen wichtige Informationen über die Situation in ihren Gebäuden und über anstehende Hitzeereignisse.

*Besonders vulnerable Gruppen sollten bereits vor einer möglichen Hitzewelle identifiziert werden, um diese während einer Hitzeperiode zu schützen.*

Relativ einfach umzusetzende technisch-bauliche Maßnahmen können bereits kurzfristig für Entlastung sorgen. Dazu gehören etwa das Anbringen von Hitzeschutzfolien und die Überprüfung von Beschattungsvorrichtungen. Leichtere Dienstkleidung kann den Arbeitsalltag für das Personal angenehmer gestalten. Ein Sommerspeiseplan mit leichter Kost sowie das Sicherstellen der Verfügbarkeit von Getränken helfen ebenfalls dabei, gut durch den Sommer zu kommen.

Für den richtigen Umgang mit Hitze sind regelmäßige Personalschulungen und der Aushang und die Ausgabe von Informationsmaterialien sinnvoll (Informationen und Materialien finden Sie auch unter [www.higela.de](http://www.higela.de)). Während Hitzeereignissen können Anpassungen in der pflegerischen Praxis und in der Medikamentengabe notwendig sein. Die ergriffenen Maßnahmen sollten vor und nach dem Sommer überprüft und wo möglich systematisiert werden.

Dabei ist klar, dass fehlendes Personal und mangelnde finanzielle Ressourcen Hemmnisse für Hitzeschutz darstellen können. [15] Daher kann auch der politische Einsatz für eine bessere Ressourcenausstattung eine wichtige Hitzeschutzmaßnahme sein. Um voneinander zu lernen, Interessen zu bündeln und gemeinsam zu handeln, können sich Einrichtungen in einem Hitzeschutzbündnis zusammenschließen, etwa mit anderen Pflegeeinrichtungen oder weiteren in der Pflege aktiven Akteuren.

### Kontakt

AWO Bundesverband e.V.  
Elisabeth Olfemann  
Referentin/Projektleitung „Hitzeschutz in der stationären Pflege“  
E-Mail: [Elisabeth.Olfemann@awo.org](mailto:Elisabeth.Olfemann@awo.org)  
Internet: [www.awo.org](http://www.awo.org)

Deutsche Allianz für Klimawandel und Gesundheit (KLUG)  
Felix Bittner  
Schwerpunkt Hitzeschutz, Sustainable Finance und Divestment  
E-Mail: [felix.bittner@klimawandel-gesundheit.de](mailto:felix.bittner@klimawandel-gesundheit.de)  
Internet: [www.klimawandel-gesundheit.de](http://www.klimawandel-gesundheit.de)

## Verwendete Literatur

1. Deutscher Wetterdienst (2023): Die ersten Hitzewarnungen des Jahres. [www.dwd.de/DE/wetter/thema\\_des\\_tages/2023/6/18.html](http://www.dwd.de/DE/wetter/thema_des_tages/2023/6/18.html) (Letzter Zugriff 03.08.2023).
2. Bundesministerium für Gesundheit (2023): Hitzeschutzplan für Gesundheit des BMG. [www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3\\_Downloads/H/Hitzeschutzplan/230727\\_BMG\\_Hitzeschutzplan.pdf](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/H/Hitzeschutzplan/230727_BMG_Hitzeschutzplan.pdf) (Letzter Zugriff 04.08.2023).
3. Pflege-Netzwerk Deutschland (2023): Themenseite Hitzeschutz. <https://pflegenetzwerk-deutschland.de/thema-hitzeschutz> (Letzter Zugriff 03.08.2023).
4. Lass, Wiebke/ Reusswig, Fritz/ Walther, Carsten/ Niebuhr, Dea/ Schürheck, Theresa/ Grewe, Henny A. (2022): Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg (HAP BB). Gutachten, 20.9.22, Potsdam.
5. Heck, Jana/ Schwenner, Lara/ Höke, Jannes et al. (2023): So ist Deutschland auf die Folgen des Klimawandels vorbereitet. [www.quarks.de/umwelt/klimawandel/anpassung-deutschland-klimafolgen/](http://www.quarks.de/umwelt/klimawandel/anpassung-deutschland-klimafolgen/) (Letzter Zugriff 02.08.2023).
6. An der Heiden, Matthias (2023): Neubestimmung der Prädiktionsintervalle zur Schätzung der hitzebedingten Mortalität – Kommentar und Erläuterung zu „Hitzebedingte Mortalität in Deutschland“ (Epidemiologisches Bulletin 42/2022) Epid Bull 2023; 26:14-16 | DOI 10.25646/11580.
7. Ballester, Joan/ Quijal-Zamorano, Marcos/ Méndez Turrubiates, Raúl Fernando et al. (2022): Heat-related mortality in Europe during the summer of 2022. Nature Medicine 2023(29), 1857 – 1866.
8. World Health Organisation. Regional Office for Europe (2011): Public Health Advice on preventing health effects of heat. [www.who.int/publications/i/item/WHO-EURO-2011-2510-42266-58691](http://www.who.int/publications/i/item/WHO-EURO-2011-2510-42266-58691) (Letzter Zugriff 02.08.2023).
9. Jegodka, Yvette/ Lagally, Lena/ Mertes, Hanna/ Deering, Katharina/ Schoierer, Julia/ Buchberger, Barbara et al. (2021): Hot days and Covid-19: Online survey of nurses and nursing assistants to assess occupational heat stress in Germany during summer 2020. The Journal of Climate Change and Health, 3(100031).
10. Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (2023): Hitzebelastung für Pflegefachpersonen und Pflegebedürftige im Sommer: Umfrage der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz. <https://pflegekammer-rlp.de/download/hitzeaktionstag-2023-mitgliederbefragung/> (Letzter Zugriff 24.11.2023).
11. LMU Klinikum (Hrsg.) (2020): Hitzemaßnahmenplan für stationäre Einrichtungen der Altenpflege. [www.klinikum.uni-muenchen.de/Bildungsmodule-Aerzte/download/de/Klima3/Massnahmenplan/neu/LMU\\_Klinikum-Hitzemassnahmenplan\\_ONLINE.pdf](http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Bildungsmodule-Aerzte/download/de/Klima3/Massnahmenplan/neu/LMU_Klinikum-Hitzemassnahmenplan_ONLINE.pdf) (Letzter Zugriff 02.08.2023).
12. Regierungspräsidium Gießen (2018): Betreuungs- und Pflegeaufsicht Hessen. Außergewöhnliche Hitzeperioden. [https://rp-giessen.hessen.de/sites/rp-giessen.hessen.de/files/2022-04/broschuere\\_handlungsempfehlungen\\_hitzeperioden\\_bf.pdf](https://rp-giessen.hessen.de/sites/rp-giessen.hessen.de/files/2022-04/broschuere_handlungsempfehlungen_hitzeperioden_bf.pdf) (Letzter Zugriff 02.08.2023).
13. Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin (2022): Musterhitzeschutzplan für stationäre Pflegeeinrichtungen, Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen und Pflege-Wohngemeinschaften. <https://hitze.info/wp-content/uploads/2022/07/Musterhitzeschutzplan-Pflege-stationaer1.pdf> (Letzter Zugriff 02.08.2023).
14. Deutscher Wetterdienst (2023): Hitzewarnungen. [www.dwd.de/DE/service/newsletter/form/hitzewarnungen/hitzewarnungen\\_node.html](http://www.dwd.de/DE/service/newsletter/form/hitzewarnungen/hitzewarnungen_node.html) (Letzter Zugriff 02.08.2023).
15. Kaiser, Theresa/ Kind, Christian/ Dudda, Leonie/ Sander, Kisten (2021): Klimawandel, Hitze und Gesundheit: Stand der gesundheitlichen Hitzevorsorge in Deutschland und Unterstützungsbedarf der Bundesländer und Kommunen. UMID. 1, 27 – 37.

# Weiterführende Literatur

## Informationen rund um das Thema Klima, Umwelt und Gesundheit

- Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUg): Themen rund um die Thematik Klima und Gesundheit mit entsprechenden Ansprechpersonen. <https://www.klimawandel-gesundheit.de/> (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Stiftung Gesunde Erde Gesunde Menschen gGmbH (Hrsg.): Medienservice Klima: Überblick über Zusammenhänge von Gesundheit, Klima und Biodiversität gebündelt in 7 Dossiers. <https://medienservice-klima-gesundheit.de/> (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Aufklärung rund um das Thema Klima und Gesundheit, Erklärvideos, Flyer, Infografiken. [www.klima-mensch-gesundheit.de](http://www.klima-mensch-gesundheit.de) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Robert Koch-Institut (RKI) (2023): Sachstandbericht Klimawandel und Gesundheit in 3 Teilen. [www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/K/Klimawandel\\_Gesundheit/KlimGesundAkt.htm](http://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/K/Klimawandel_Gesundheit/KlimGesundAkt.htm) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2023): Gesund leben auf einer gesunden Erde (Zusammenfassung). [www.wbgu.de/fileadmin/user\\_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2023/pdf/wbgu\\_hg2023\\_zf.pdf](http://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2023/pdf/wbgu_hg2023_zf.pdf) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV): Deutsches Klimavorsorgeportal. [www.klivoportal.de](http://www.klivoportal.de) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Umweltbundesamt (2022): Mehr Umweltgerechtigkeit: gute Praxis auf kommunaler Ebene. [www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/uba\\_mehr\\_umweltgerechtigkeit.pdf](http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/uba_mehr_umweltgerechtigkeit.pdf) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Umweltbundesamt: Datenbank zu Forschungsprojekten zum Klimawandel. [www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/projekte-studien](http://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/projekte-studien) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Bund/Länder Ad-hoc Arbeitsgruppe Gesundheitliche Anpassung an die Folgen des Klimawandels (GAK, 2017): Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit. In: Bundesgesundheitsblatt 2017 · 60:662–672. <https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/2832/22q1UBjpvbmw.pdf> (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Nationale Präventionskonferenz (2023): Prävention, Gesundheits-, Sicherheits- und Teilhabeförderung in Lebenswelten im Kontext klimatischer Veränderungen. [www.npk-info.de/fileadmin/user\\_upload/umsetzung/pdf/praevention\\_gesundheits-\\_sicherheits-\\_und\\_teilhabefoerderung\\_in\\_lebenswelten\\_im\\_kontext\\_klimatischer\\_veraenderungen\\_.pdf](http://www.npk-info.de/fileadmin/user_upload/umsetzung/pdf/praevention_gesundheits-_sicherheits-_und_teilhabefoerderung_in_lebenswelten_im_kontext_klimatischer_veraenderungen_.pdf) (Letzter Zugriff 24.11.2023).

## Hitzeaktionspläne, Handlungsempfehlungen und Maßnahmen für Städte und Kommunen

- Bundesministerium für Gesundheit (2023): Hitzeschutzplan für Gesundheit. [www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/meldungen/lauterbach-besser-auf-gesundheitliche-auswirkungen-von-hitze-vorbereiten](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/meldungen/lauterbach-besser-auf-gesundheitliche-auswirkungen-von-hitze-vorbereiten) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Hochschule Fulda & Public Health Zentrum Fulda (2021): Arbeitshilfe zur Entwicklung und Implementierung von Hitzeaktionsplänen für Städte und Kommunen. [www.hs-fulda.de/fileadmin/user\\_upload/FB\\_Pflege\\_und\\_Gesundheit/Forschung\\_\\_\\_Entwicklung/Arbeitshilfe\\_Hitzeaktionsplaene\\_in\\_Kommunen\\_2021.pdf](http://www.hs-fulda.de/fileadmin/user_upload/FB_Pflege_und_Gesundheit/Forschung___Entwicklung/Arbeitshilfe_Hitzeaktionsplaene_in_Kommunen_2021.pdf) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Lass, Wiebke/ Reusswig, Fritz/ Walther, Carsten/ Niebuhr, Dea/ Schürheck, Theresa; Grewe, Henny A. (2022): Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg (HAP BB). Gutachten. [https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HAP%20Brandenburg\\_22sept2022.pdf](https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HAP%20Brandenburg_22sept2022.pdf) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Stadt Köln: Hitzeaktionsplan für Menschen im Alter. [www.stadt-koeln.de/artikel/67953/index.html](http://www.stadt-koeln.de/artikel/67953/index.html) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV): Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen. [www.bmu.de/themen/gesundheits/gesundheits-im-klimawandel/handlungsempfehlungen-zu-hitzeaktionsplaenen](http://www.bmu.de/themen/gesundheits/gesundheits-im-klimawandel/handlungsempfehlungen-zu-hitzeaktionsplaenen) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Bundesministerium für Gesundheit: Hitze Service. Informationen rund um das Thema Hitze, Beispiele für Hitzeschutzmaßnahmen in Kommunen, Vorgehen Erstellung Hitzeaktionspläne, etc. <https://hitzeservice.de/> (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Universität Potsdam: ExTrass. Beiträge für die praktische Umsetzung und Handlungsempfehlungen bei Hitze und Starkregen für Kindertagesstätten und Pflegeeinrichtungen uvm. <https://www.uni-potsdam.de/de/extrass/beitraege-fuer-die-praxis> (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Universität Potsdam (2022): Wegweiser für eine wirksame Kommunikation mit der Bevölkerung zu Hitze und Starkregen. [www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/20221222\\_RK-Wegweiser\\_Allgemeinbevoelkerung\\_final.pdf](http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/20221222_RK-Wegweiser_Allgemeinbevoelkerung_final.pdf) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Umweltbundesamt: KomPass-Tatenbank - Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen. [www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/tatenbank](http://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/tatenbank) (Letzter Zugriff 24.11.2023).

## Frühwarnsysteme in Deutschland

- Deutscher Wetterdienst: Hitzewarnsystem. [www.hitzewarnungen.de/index.jsp](http://www.hitzewarnungen.de/index.jsp) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Bundesamt für Strahlenschutz: UV-Index. Aktuelle Tagesverläufe. [www.bfs.de/DE/themen/opt/uv/uv-index/aktuelle-tagesverlaeufe/aktuell\\_node.html](http://www.bfs.de/DE/themen/opt/uv/uv-index/aktuelle-tagesverlaeufe/aktuell_node.html) (Letzter Zugriff).
- Umweltbundesamt: App für Luftqualität. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/luft/luftqualitaet/app-luftqualitaet> (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Umweltbundesamt: Luftschadstoffe. [www.umweltbundesamt.de/daten/luft/luftdaten/karten/eJxrXZScv9BwUXEykEhJXGVkYGSsa2iga2S-qCQTJF7OAAZzAQzv](http://www.umweltbundesamt.de/daten/luft/luftdaten/karten/eJxrXZScv9BwUXEykEhJXGVkYGSsa2iga2S-qCQTJF7OAAZzAQzv) (Letzter Zugriff 24.11.2023).

## Fördermöglichkeiten:

- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: Fördermöglichkeiten durch die nationale Klimaschutzinitiative. Agentur für kommunalen Klimaschutz. [www.klimaschutz.de/de/foerderung](http://www.klimaschutz.de/de/foerderung) (Letzter Zugriff 24.11.2023).
- Zukunft-Umwelt-Gesellschaft (ZUG): Nationale und internationale Förderprogramme. [www.z-u-g.org/foerderung/](http://www.z-u-g.org/foerderung/) (Letzter Zugriff 24.11.2023).



# Impressum

## Die Gesundheit älterer Menschen in Zeiten des Klimawandels – Was Kommunen und Pflegeeinrichtungen jetzt tun können

### Herausgeber

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.  
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg  
Behlerstraße 3a | Haus K3  
14467 Potsdam  
[www.gesundheitbb.de](http://www.gesundheitbb.de)  
[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/brandenburg](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/brandenburg)



Gesundheit  
Berlin-Brandenburg e.V.  
Arbeitsgemeinschaft  
für Gesundheitsförderung

### Redaktion

Stefan Pospiech | Geschäftsführer  
Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (V.i.S.d.P.)  
Ute Sadowski | Projektleitung  
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg  
Träger: Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.



Koordinierungsstelle  
Gesundheitliche  
Chancengleichheit  
Brandenburg

### Autorenschaft

Franziska Augustin | Projektmitarbeiterin  
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg  
Carolin Close | Projektmitarbeiterin  
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg

### Satz und Layout

Connye Wolff  
[www.connye.com](http://www.connye.com)

### Druck

SAXOPRINT GmbH  
[www.saxoprint.de](http://www.saxoprint.de)

Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.  
Unerlaubte Vervielfältigung ist nicht gestattet.

Stand der Veröffentlichung: Dezember 2023



LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Soziales,  
Gesundheit, Integration  
und Verbraucherschutz

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg wird gefördert durch das GKV-Bündnis für Gesundheit und das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg.

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für  
GESUNDHEIT



**Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.**

**Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg**

Behlertstraße 3a | Haus K3  
14467 Potsdam